Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 56. **Bromberg, Mittwoch den 10. März 1926.** **33. (50.) Jahrg.**

Der Vorhang geht auf.

Die Eröffnung der Vollversammlung — Portugal erhält das Präsidium.

Die Stadt des Völkerbundes hat drei Hotels allerersten Ranges. Das komfortabelste von ihnen ist zweifellos das „Hôtel des Bergues“, in dem Frankreich und alle Staaten, die ihm nahestehen, so auch die polnische Delegation abzusteigen pflegen. Das kleinste von ihnen ist das „Beau Rivage“, in dem der Vertreter Britanniens seine Dominions um sich versammelt. Durch die eindrucksvolle Mont-Blanc-Brücke werden diese am Quai du Mont-Blanc gelegenen Häuser über den See hinweg mit dem anderen Ufer verbunden, an dem hinter Rousseau-Insel und Englischem Garten verborgen, der „Saal der Reformation“ gelegen ist und daneben das große Massiv des „Hôtel Métropole“, in dem die deutsche Delegation Wohnung gefunden hat, und mit ihr traditionsgemäß die Japaner und Tschechen.

Die übrigen Gesandtschaften der 55 Völkerbundstaaten verteilen sich auf die zahlreichen erstrangigen Hotels, in denen auch die 450 angemeldeten Pressevertreter untergebracht wurden, von denen zwei Drittel Deutsche sind. Das ganze Ufer des Sees entlang, vom „Hôtel des Bergues“ bis zu dem nur 20 Minuten entfernten „Palais des Nations“, dem Sitz des Völkerbundsekretariats und der Ratsversammlungen, begrüßt den Spaziergänger ein bunter Fahnenwald, der dem bunten Völkergemisch auf der Straße entspricht. Am anderen Ufer, auf dem abgesehen von dem „Métropole“ nur das „Hôtel Victoria“ erstrangig ist, durch das man zum Reformationssaal gelangt, sind die Fahnen spärlicher verteilt. Aber jeder, die die Vollversammlung besuchen will, muß an ihnen vorbei.

Am gestrigen Montag ist der Vorhang im „Saal der Reformation“ aufgegangen. Man hat Muße, in der nüchternen Scheune, in der die Vollversammlungen abgehalten werden, und von der boshafte Völkerbundgegner behaupten, sie stände in wohltuendem Gegensatz zu der „Messe der Eitelkeit“, die sich in ihr breit mache, die alte Landschaft zu bewundern. Die Delegationen sind alphabetisch geordnet. Da Deutschland in der französischen Diplomatensprache „Allemagne“ heißt, rangiert es an dritter Stelle hinter den dunkelhäutigen Abessiniern und den von einem deutschen Fürsten verlassenen Albanesen. Hinter ihm folgt das englische Dominion Australien.

Es hat einen eigenen Reiz, von den Tribünen aus Charakter- und Rassestudien unter den versammelten Nationen anzustellen. Nicht alle Staatsmänner sind eitel; aber der Vergleich mit der Messe trifft insofern zu, als auch hier nur Artikel aufgestellt werden, die man für ausstellungsfähig, das heißt mit der Genfer Atmosphäre für vereinbar hält. Der kosmetische Artikel einer nicht immer aufrichtig gemeinten Schönfärberei ist besonders zahlreich vertreten; aber abgesehen von den sogenannten „Schleuten“, die in Genf den bezeichnenden Namen „Fremdenlegionäre“ tragen, sind die Besucher sachverständig und wissen unter den vielen dargebotenen Parfüms den wahren Wohlgeruch zu unterscheiden.

Die denkwürdige Vollversammlung dieser Tage, die allgemein als ein historisches Ereignis hingestellt wird, soll den Einzug der deutschen Vertreter erleben. Ein Platz soll besetzt werden, dem zuerst Macdonald im September 1924 eine bedauerliche Leere nachgesagt hat. Aber man weiß bis zur Stunde nicht, ob die vier Stühle für die deutsche Delegation auch wirklich von den lange ersehnten Vertretern eingenommen werden.

Bydgoszcz z. B. will dies unter der Ägide des Westmarkenvereins nur unter gewissen Bedingungen zulassen. Und wenn sich das zur gleichen Stunde mit Kanalisationsfragen beschäftigte Szwederowo auch nicht an der Kundgebung auf dem Neuen Markt beteiligt hat, so ist doch das schlimmste Messeergebnis zu befürchten. Man erinnert sich daran, daß gerade die Wortführer dieser denkwürdigen Einspruchsversammlung Kundgebungen für die Entdeutschung unserer Heimat veranlaßt haben. Sie haben in diesem Lande mit ihrer Entdeutschungspolitik reichen Erfolg gehabt; warum sollte es ihnen nicht gelingen, auch im Völkerbund das deutsche Niederlassungsrecht zu hintertreiben?

Der Japaner hat das Wort . . .

Auf dem Präsidentenstuhl der Versammlung sitzt schon zum zweitenmal der kluge Führer der japanischen Delegation, Graf Ishii, unverändert, unerschüttert, unbeweglich.

Punkt 3¼ Uhr ertönen die Hammerschläge des Präsidenten, neben dem links der Generalsekretär Sir Eric Drummond und rechts die Dolmetscher sitzen. Präsident Ishii erhebt sich und verliest mit seiner nicht gerade lauten und nicht gerade klaren Stimme die kurze Eröffnungsansprache. Er macht zunächst auf die satzungsmäßige Bestimmung aufmerksam, die die Einberufung einer außerordentlichen Tagung ermöglicht habe, und erwähnt dann, daß auf Grund des am 9. Februar 1926 eingegangenen deutschen Aufnahmegesuches der Rat noch am gleichen Tage für den 12. Februar einberufen worden ist zur Prüfung der Frage, ob es nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung angängig sei, zur sofortigen Prüfung des deutschen Aufnahmegesuches eine außerordentliche Tagung der Versammlung einzuberufen. Es ist jetzt genau ein Monat verflossen, seitdem das deutsche Aufnahmegesuch bei uns einging. In einem so kurzen Zeitraum die amtlichen Vertreter der meisten Staaten der ganzen Welt einzuberufen und zu versammeln, das ist sicherlich eine Tatsache ohne Beispiel, die zeigt, ein wie wirksames Werkzeug der Völkerbund bereits darstellt, wenn es um Verhandlungsangelegenheiten geht, die eine hohe Zahl von Völkern interessieren. Ferner bin ich sicher, die Gefühle nicht nur der hier versammelten Delegierten, sondern aller derjenigen Menschen der ganzen Welt auszusprechen, die diese Verhandlungen verfolgen, wenn ich sage, daß das Ereignis, das uns heute hier zusammenführt, die allerhöchste Bedeutung hat.

„Eine große Nation steht vor Ihnen und wünscht in den Völkerbund aufgenommen zu werden. Ich möchte in dieser Tatsache ein Anzeichen dafür sehen, daß die Bindungen, die untereinander die Mitglieder des Völkerbundes vereinigen und den Geist internationaler Gerechtigkeit verkörpern, dem sie ihre Entstehung verdanken, mehr und mehr die Hoffnung beleben und in stets höherem Maße auf das Gewissen der ganzen Welt einwirken mögen.“

Ishii erklärte sodann die außerordentliche Tagung der Völkerbundsversammlung unter dem Beifall der Delegierten für eröffnet.

Nach der englischen Übersetzung der französisch vorgetragenen Rede wählte die Versammlung eine neungliedrige Kommission zur Prüfung der Vollmachten und vertagte sich dann bis 4½ Uhr nachmittags.

Der Präsident: Alfonso da Costa.

Aus dem nach Wiederaufnahme der Sitzung von Agueiro erstatteten Bericht der Mandatsprüfungskommission geht hervor, daß 48 von den 55 Völkerbundstaaten vertreten sind, also sieben, und zwar Argentinien, Bolivien, Kostarika, Haiti, Honduras, Panama und Peru, keine Delegierten geschickt haben. Die Ansprüche Spaniens und Brasiliens auf einen ständigen Ratssitz werden durch diese Fehlliste des spanischen Amerika nicht gerade unterstützt.

Bei der folgenden

Präsidentenwahl

wurden 48 Stimmzettel, darunter ein weißer, abgegeben, so daß die absolute Mehrheit 24 Stimmen beträgt. **Zum Präsidenten gewählt ist der frühere portugiesische Ministerpräsident und Finanzminister Alfonso da Costa, der 36 Stimmen erhält,** während acht Stimmen auf den Berliner dänischen Gesandten Zahle entfallen. Unter dem 10 000kerzigen, grellen Licht der Jupiter-Lampen, die auf der zweiten Galerie angebracht sind und im surrenden Geräusch der Filme besteigt der kleine, untersetzte portugiesische Staatsmann die Präsidententribüne und hält eine Ansprache an die Versammlung, in der er zunächst namens seines Landes für die ihm erwiesene Ehre dankte, um dann die Bedeutung des Eintritts eines neuen Staates in den Völkerbund zu würdigen. Es seien aber noch andere Staaten, die ihm fernbleiben. Und unglücklicherweise sei der Platz der Vereinigten Staaten von Amerika, so führte da Costa aus, noch immer leer. Was dieser Versammlung den ungewöhnlich bedeutsamen Stempel aufdrückt, das ist der neue Geist,

der Geist von Locarno

der Deutschland hierher geführt hat und der morgen über den Völkern der Erde sich ausbreiten wird.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede vertagte sich die Versammlung auf eine Viertelstunde. Inzwischen wurden die beiden Kommissionen zusammengestellt.

Nach abermaliger Wiederaufnahme der Sitzung verkündete Präsident da Costa, daß zum Präsidenten der politischen Kommission, die über den Aufnahmeantrag Deutschlands zu entscheiden hat, Chamberlain (England) und zum Präsidenten der Budgetkommission, die den Jahresbeitrag Deutschlands festzusetzen hat, Loucheur (Frankreich) gewählt worden sind. Chamberlain und Loucheur sind gleichzeitig Vizepräsidenten der Völkerbundversammlung.

Zu weiteren Vizepräsidenten wurden gewählt: Scialoja (Italien), Ishii (Japan), Alleen (Neuseeland), Caballero (Paraguay), Titulescu (Rumänien), Murales (San Domingo). Die beiden Ausschüsse nehmen am Dienstag nachmittag um 4½ Uhr ihre Beratungen auf. Die Versammlung vertagte sich darauf. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Die Ratskrise noch ungeklärt.

Deutschland droht mit der Zurückziehung des Aufnahmegesuches.

(Von unserem Genfer Sonderberichterstatter.)

Genf, 9. März. Die Situation war auch am Montag abend noch völlig ungeklärt und wird von seiten der deutschen Delegation mit einem gewissen Pessimismus beurteilt. Von unterrichteter deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß die Entscheidung nicht bei Deutschland, sondern bei den übrigen Ratsmitgliedern liege. Deutschland könne abwarten, ob die ihm gegebenen Zusicherungen gehalten werden würden. Es liege nicht an Deutschland, von sich heraus die Initiative zu ergreifen, da es zurzeit weder dem Völkerbund noch dem Rat angehört. Es müßte eine für alle annehmbare Kompromißform gefunden werden, jedoch von den Ratsmitgliedern, nicht aber von Deutschland. Sollte dies nicht gelingen, so würde die deutsche Delegation das deutsche Aufnahmegesuch zurückziehen und Genf verlassen.

Eine neue Schwierigkeit ist durch die hartnäckige Haltung Brasiliens entstanden, das unter allen Umständen für sich einen ständigen Ratssitz beansprucht, sonst aber damit droht, Deutschland die Stimme bei der Wahl zum ständigen Ratsmitglied nicht zu erteilen.

In der Frage eines polnischen Ratssitzes scheint eine gewisse Entspannung durch die Vermittlung Briands am Sonntag abend und von Chamberlain am Montag vormittag eingetreten zu sein. Wie verlautet, soll für Polen in der Ratsfrage eine Lösung gefunden worden sein, die den polnischen Wünschen entgegenkommt, andererseits aber die Lösung der polnischen Ratsfrage auf die Herbsttagung verschiebt.

Die Aussichten Polens.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 9. März. Die hier vorliegenden Berichte aus Genf lassen deutlich erkennen, daß Polen in dieser Session des Völkerbundes keinen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhalten wird. Besonders Briand und Scialoja traten dafür ein, daß man Polen jetzt wenigstens einen nichtständigen Sitz zuerkennen solle, während Chamberlain den Vorschlag machte, Spanien in dieser Session einen ständigen Sitz, Polen dagegen einen nichtständigen Sitz erst im Herbst zu geben. Nachdem die polnische Delegation eingesehen hat, daß für einen ständigen Sitz Polens vorläufig keine Aussichten bestehen, bemüht sie sich, von den Großmächten die feste Zusicherung zu erhalten, daß Polen schon jetzt einen nichtständigen Sitz erhalten soll, der im Herbst in einen ständigen Sitz umzuwandeln wäre. Briand und Scialoja gaben Skrzyński das Versprechen, diese Wünsche Polens nach Kräften zu unterstützen. **Zwischen Scialoja und den deutschen Delegierten kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung,** wobei Briand den italienischen Delegierten unterstützte. Die deutsche Delegation machte den Vorschlag, eine besondere Kommission zu wählen, die das notwendig Material für die Herbstsession des Völkerbundes in Sachen der Erweiterung des Völkerbundrates außer Deutschland vorbereiten solle. Nach diesem Antrag würde Deutschland schon jetzt in den Völkerbundrat einziehen, und der Vertreter Deutschlands würde in der besonderen Kommission vertreten sein, die über ~~die Aufnahme~~ weiterer Staaten in den Völkerbundrat entscheidet.

Allgemein herrscht in Genf die Überzeugung, daß in dieser Session des Völkerbundes nur Deutschland, in der Herbstsession Spanien einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhalten werde. Polen wird dann die Möglichkeit erhalten, in den bisherigen nichtständigen Sitz Spaniens nachzurücken.

*

Drei Tendenzen.

Der **„Kurjer Warszawski“** läßt sich aus Genf drahten: Alle Versionen über die augenblickliche Lage zusammenfassend, kann man sagen, daß bezüglich des ständigen Ratssitzes Polens in den Kreisen des Völkerbundrates Pessimismus herrscht. Im allgemeinen herrschen drei Tendenzen vor:

1. Vertagung aller mit der Reorganisation des Rates verbundenen Forderungen bis September, selbstverständlich nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundrat;
2. Vertagung der Aufnahme Polens und Brasiliens nach der Aufnahme Deutschlands und Spaniens;
3. Überlassung eines nichtständigen Sitzes an Polen, nachdem Spanien einen festen Sitz erhalten hat.

In französischen politischen Kreisen macht man keinen Hehl aus der schwierigen Lage Briands, versichert aber, daß Frankreich alles tun werde, um durch Kompromisse die polnische These möglichst günstig zu erledigen. In allen Delegationen herrscht große Aufregung. Da Chamberlain zu Kompromissen neigt, stellen englische Journalisten fest, daß er mit einem imperativen Mandat des Kabinetts Baldwin in Genf eingetroffen sei. Die Mitglieder der schwedischen Delegation vertreten den Standpunkt, daß die Reorganisation des Rats unnötig sei, und daß daher auch Spanien in den Völkerbundrat nicht aufgenommen werden dürfe. Spanien dagegen ist fest entschlossen, seine Forderungen rücksichtslos zu verteidigen und die Delegation Spaniens läßt durchblicken, daß im Falle der Ablehnung ihrer Forderung mit der Möglichkeit des Austritts Spaniens aus dem Völkerbund gerechnet werden müsse. Zurzeit kursieren zwei widersprechende Nachrichten: Die eine besagt, daß Spaniens Aussichten auf ein Minimum gesunken seien; nach der zweiten Version soll Spanien bereits ein fester Sitz zugesichert worden sein.

*

Englands Standpunkt unverändert.

London, 8. März. PAT. In hiesigen politischen Kreisen werden die einleitenden Beratungen, die in Genf zwischen Chamberlain, Briand, Scialoja und Vandervelde mit Dr. Luther und Stresemann stattgefunden haben, als Bemühungen angesehen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die der Lösung des Problems der Ratserweiterung im Wege stehen. In dieser Aussprache hätten die Teilnehmer viele unter ihnen bestehende Meinungsverschiedenheiten aufgeklärt.

Der Standpunkt der britischen Regierung bleibt unverändert. Chamberlain wird auch weiterhin dafür eintreten, daß nichts unternommen wird, was der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Zuerkennung eines ständigen Ratssitzes an diesen Staat hindernd im Wege stehen könnte. In London wird die schleunige Rückkehr Briands nach Genf erwartet, und man ist der Meinung, daß seine Anwesenheit eine große Bedeutung für die Erlangung einer Verständigung haben wird, deren Notwendigkeit alle Delegierten anerkennen.

*

Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 9. März. PAT. Die deutsche Presse widmet der Lage in Genf umfangreiche Artikel. Die Blätter nehmen im allgemeinen an, daß infolge der Abreise Briands, dessen Rückkehr erst am Mittwoch oder Donnerstag erwartet wird

die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erst Ende dieser Woche

erfolgen, und daß die gegenwärtige Session der Völkerbundversammlung verlängert werden wird. Über die Verhandlungen, die zwischen den Vertretern der Mächte stattgefunden haben, welche die Abkommen von Locarno unterzeichnet haben, schreibt die „Tägliche Rundschau", daß diese Unterredungen den Beweis für den guten Willen aller lieferten. Die gesamte Presse gibt ihrem Optimismus Ausdruck, in der Annahme, daß die Lage in Genf zu einem Kompromiß führen wird, der alle interessierten Parteien zufriedenstellt. Die „Tägliche Rundschau" meint, daß sich die deutsche Delegation in der Frage der Erweiterung der Zahl der Ratsmitglieder nicht endgültig aussprechen könne, bevor Deutschland nicht einen ständigen Sitz im Rat erhält.

Wie der „Vorwärts" und das „Berliner Tageblatt" erfahren, ist **die deutsche Delegation in Genf an die Beschlüsse des Reichskabinetts gebunden,** nach welchen die Delegation das Aufnahmegesuch Deutschlands zurückziehen solle, falls eine Erweiterung des Völkerbundrates zugleich mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stattfinden sollte.

Die Regierungsbildung in Frankreich.

Briand oder Herriot?

Paris, 9. März. PAT. In politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß das neue Kabinett von Briand gebildet werden wird; die Mehrzahl der früheren Mitarbeiter sollen ihre Portefeuilles wiedererhalten, lediglich das Portefeuille des Finanzministers soll entweder Caillaux oder Raoul Perret erhalten. Gestern empfing der Präsident der Republik, Doumergue, Briand in Audienz, die etwa 20 Minuten dauerte. Beim Verlassen des Elysée-Palastes erklärte Briand, er habe mit dem Präsidenten der Republik die politische Lage besprochen. und ihm über seine Reise nach Genf Bericht erstattet. Präsident Doumergue empfing hierauf Herriot. Nachmittags sollen weitere Verhandlungen stattfinden.

Die Idee der Bildung eines Kabinetts der Linken, die von der Mehrheit der radikalen Sozialisten unterstützt wird, scheint immer mehr Anhänger unter den parlamentarischen Gruppen zu erlangen, besonders unter der Zentrumsgruppe. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß Briand die größten Qualifikationen zur Bildung des neuen Kabinetts habe. Sollte Briand die ihm angebotene Mission ablehnen, so wird, wie man annimmt, der Präsident der Republik Herriot mit dieser Mission betrauen.

Wie „Le Quotidien" aus Lyon meldet, empfing Herriot viele seiner politischen Freunde, die ihn inständig baten, wieder das Ruder zu übernehmen. Der Präsident der Deputiertenkammer lehnte aber die Präzisierung seines Standpunktes ab, den er für den Fall einnehmen würde, falls der Präsident der Republik seine Hilfe in Anspruch nehmen wollte. Um 11 Uhr wurde Herriot in das Eliseé-Palais gerufen.

Das Liquidationsproblem.

Reichsdeutsche Kritik an den deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen über die Liquidation von Eigentum Reichsdeutscher in Polen, die Anfang Februar in Warschau stattfanden, war ein Scheitern nur dadurch vermieden worden, daß die polnische Regierung die Aufstellung neuer Listen über das von der Liquidation freizugebende deutsche Eigentum in Aussicht stellte und sich bereit erklärte, in den zahlreichen Liquidationsfällen, wo die deutsche Staatsangehörigkeit, die die Voraussetzung für jegliche Liquidation bildet, zweifelhaft ist, diese Zweifel sofort auf dem von Deutschland vorgeschlagenen Weg entscheiden zu lassen. Die neuen Listen sollten der deutschen Abordnung am 8. Februar übergeben werden. Für ihre Prüfung waren acht bis zehn Tage vorgesehen. Um den 17. Februar herum sollten dann die Abordnungen wieder zusammentreten.

Die Übersendung der Listen hat sich immer wieder verzögert. Am 4. März ist nunmehr die polnische Abordnung selbst nach Berlin gekommen, um sie persönlich in einer Sitzung der deutschen Abordnung zu übergeben.

Wie erinnerlich, erschien nach den seinerzeit in Warschau übergebenen Listen der Rest des deutschen Eigentums, dessen Freigabe die Polen bei einer Gegenleistung von deutscher Seite zugestehen wollten, so gering, daß er im Vergleich zu der Ausdehnung des Eigentums, dessen Liquidation die Polen fortsetzen wollten, völlig verschwand und einen Ausgleich irgendwelcher Art nicht hätte rechtfertigen können. Die gestern überreichten neuen Listen sind äußerlich umfangreicher. Dies erklärt sich aber im wesentlichen dadurch, daß lediglich die Verzeichnisse der zur Liquidation angemeldeten Güter übernommen worden sind, ohne daß bisher geprüft wurde, ob die Liquidation im Einzelfall tatsächlich zulässig ist. Nach der eigenen Angabe der polnischen Abordnung werden die neuen Listen bei einer solchen Prüfung auf den Umfang der alten Liste zusammenschrumpfen. Hinzugefügt sind nur einige wenige größere Objekte, bei deren Mehrzahl aber schon jetzt feststeht, daß sie nach dem Wiener Abkommen nicht liquidiert werden dürfen.

Der seinerzeit in Warschau getroffenen Vereinbarung über die weitere Behandlung der Liquidationsfälle, bei denen die Staatsangehörigkeit zweifelhaft ist, hat die polnische Regierung bisher keinerlei Folge gegeben. Es handelt sich um über 400 Fälle, bei denen nach deutscher Ansicht eine Verletzung des Wiener Abkommens vorliegt.

Unter diesen Umständen muß es leider als sehr zweifelhaft bezeichnet werden, ob der deutsche Versuch, durch eine Verständigung in der Angelegenheit der Liquidationen eine Quelle ständiger Reibungen zwischen den beiden Staaten zu beseitigen und so die nachbarlichen Beziehungen zu bessern, zu einem Ergebnis führen wird.

Eine polnische Liquidationsnote.

Warschau, 9. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die polnische Regierung hat die deutsche Regierung davon benachrichtigt, sie sei bereit, die Liquidation von Gütern einzustellen, deren Besitzer in Polen geboren sind. Ferner machte die polnische Regierung der deutschen die Mitteilung, daß sie bereit sei, die Liquidation von 40 000 Hektar des Großgrundbesitzes und von 5000 Hektar des mittleren Grundbesitzes einzustellen.

Der Wert dieses Angebots wird sich erst dann einschätzen lassen, wenn man erfährt, ob die besagten 45 000 Hekt. tatsächlich liquidierbar sind. Die Versicherung, daß „Geburtspolen" nicht liquidiert werden sollen, ist kein Zugeständnis. Die sogenannten „Geburtspolen" sind nach den internationalen Verträgen polnische Staatsangehörige und können darum — wie schon das Oberste Gericht in Warschau feststellte — rechtmäßig nicht liquidiert werden.

*

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 9. März. (Eigener Drahtbericht unserer Warschauer Redaktion.) Zum Stande der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erfährt unsere Warschauer Redaktion von gut unterrichteter Seite, daß die deutsche Wunschliste, über die zwischen der polnischen Regierung und allen Wirtschaftskreisen Verhandlungen gepflogen wurden, eine ungünstige Aufnahme erfahren habe. Die deutschen Forderungen seien nach Ansicht der polnischen Wirtschaftskreise so gefaßt, daß ihre Annahme den Ruin der gesamten polnischen Industrie, besonders der Metall- und der Textilindustrie, zur Folge haben würde. Trotzdem wolle Polen in zwei Wochen der deutschen Delegation ein Gegenprojekt überreichen. In diesem Projekt werden die Zollpositionen, die die Metallprodukte umfassen, auf die Sätze vom Jahre 1924 herabgesetzt.

Endeken, Chadeken — und wir.

Der polnische Nationale Volksverband hat bekanntlich seit geraumer Zeit eine Offensive gegen die Christlich-Demokratische Partei eingeleitet, in deren Fortgang er nunmehr die Behauptung aufstellt, daß diese Partei vor einer Zersetzung stehe. Die endezischen Blätter wollen, wie der „Dziennik Bydgoski" feststellt, ihren Lesern einreden, daß der Grund für die Zersetzung im Lager der Christlichen Demokraten in den Meinungsverschiedenheiten zu suchen seien, die angeblich in der Presse der Christlichen Demokraten in der Deutschenfrage aus Anlaß der Vorgänge bei den Bromberger Stadtverordnetenwahlen in die Erscheinung getreten seien. Der Nationale Volksverband stellt die Behauptung auf, daß im Meinungsstreit über diese Angelegenheit dem „Dziennik Bydgoski" und der Kattowitzer „Polonja" (Korfanty-Organ), der Krakauer „Głos Narodu" und die übrige Presse der Christlichen Demokraten gegenüber stünden. Der „Dziennik Bydgoski" stellt fest, daß diese Behauptung auf Unwahrheit beruht. Sämtliche Organe der Christlichen Demokraten hätten in dieser Angelegenheit einen einheitlichen Standpunkt eingenommen, vom Posener „Postęp" bis zum Krakauer „Głos Narodu" und dem Warschauer „Hasło", auf das der Hauptvorstand der Christlichen Demokraten einen direkten Einfluß hat. Zum Beweise hierfür gibt der „Dziennik Bydgoski" einen Aufsatz des „Głos Narodu" auszugsweise wieder, der angeblich die Christlichen Demokraten bekämpft haben soll. Es heißt in dem Krakauer Blatt:

„Die Wahlen in Bromberg werfen ein charakteristisches Licht auf die Methoden der politischen Kämpfe der nationaldemokratischen Partei. Während diese Partei mit großem Pathos die Standarte eines unversöhnlichen Nationalismus entfaltet, ist sie zu weitgehendsten Zugeständnissen auf nationalem Gebiet bereit. wenn es sich darum handelt. besondere Vorteile für die Partei und einflußreiche Stellungen für ihre Leute zu erlangen. **Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die polnischen Staatsbürger deutschen Stammes das volle Recht haben. in den kommunalen Institutionen mitzuwirken. zumal ihnen dies durch unsere Konstitution garantiert und in unseren Traditionen begründet ist.** Doch eine Partei, die andauernd in ihren Organen und von der Parlamentstribüne herab den erbitterten Kampf mit dem deutschen Element predigt, die, wie dies unlängst geschah, in einer unerhört unanständigen Art den Vertreter des Papstes in Polen wegen seiner angeblichen Deutschfreundlichkeit angriff und gleichzeitig geheime Kompromisse mit den Deutschen abschließt, um sich einige Mandate zu sichern, beweist, daß sie ihre programmatischen Losungen nicht ernst nimmt, sondern diese nur zur Parade und als Agitationsmaterial verwendet. Diese Lehre ergibt sich aus den Bromberger Vorgängen, die überhaupt einen Grund für unerquickliche Betrachtungen und Rückschlüsse geben. Dies ist nämlich eine neue Erscheinung der Erkrankung und des niedrigen Niveaus unseres politischen Lebens."

Mit dem Hinweis auf weitere Auslassungen der christlich-demokratischen Presse, die in demselben Sinne gehalten sind, kommt der „Dziennik Bydgoski" zu dem Schluß, daß die endezische Presse leichtfertig mit der Wahrheit umgeht, und bewußt die öffentliche Meinung irreleitet.

Die Forderungen der Ukrainer Polens.

Warschau, 7. März. Der ukrainische sozialistische Bauernparteiler **Abg. Paweł Wassyntschuk** gab einem Sonderberichterstatter des Asien-Osteuropa-Dienstes gegenüber folgende Erklärung ab:

„Der auf der nationalen Basis stehende ukrainische Sejmklub hat ein Maximal- und Minimalprogramm. Als im März 1923 in Paris die ukrainischen Gebiete Polen zugeteilt wurden, hat man die ukrainischen Vertreter nicht gefragt. Damals ist unmittelbar darauf von den gewählten Vertretern des ukrainischen Volkes beschlossen worden, diese Zuteilung nicht anzuerkennen. Dies ist im Sejm prinzipiell mitgeteilt worden. Dieser Standpunkt bleibt, er bedeutet aber nicht, daß wir eine Sowjetpolitik betreiben, die nicht dasselbe ist, wie die ukrainische Unabhängigkeitspolitik. Unser Minimalprogramm geht von der Tatsache aus, daß **Polen kein National-, sondern ein Nationalitätenstaat** ist. Die Minderheiten bilden 40 Prozent der Bevölkerung. Die Ukrainer und Weißrussen bewohnen mehr als ein Drittel des Staatsgebietes. Wir fordern die **politische Freiheit, die kulturelle Autonomie und die Gewährung wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeit.** Unsere Kirchengüter werden unter den politischen Legionären verteilt. Da bei uns großer Bodenhunger besteht, ist das die akuteste Frage. Wir fordern eine **Agrarreform,** die unsere Bauern in den Besitz des von ihnen seit Jahrhunderten bearbeiteten Bodens bringt. Die jetzige Agrarreform bezweckt die Polonisierung unseres Landes. Unser Protest dauert an. Derlei Gesetze vermögen die Spannung zwischen Polen und Ukrainern nicht zu beseitigen, sie verschärfen sie vielmehr.

Im Interesse der polnischen Nation selbst liegt es, uns nicht die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung zu nehmen."

Republik Polen.

Verminderung der Arbeitslosenziffer in Polen.

Warschau, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Zahl der registrierten Arbeitslosen in Polen betrug am 1. März 358 002 Personen. Gegen die vorangegangene Berichtswoche hat sich die Arbeitslosenziffer um 1600 Personen vermindert.

Passionsspiele in Bromberg.

Auf Einladung des Verbandes deutscher Katholiken in Bromberg waren nach vielen Mühen am Sonntag und Montag die Darsteller der Passionsspiele unter Leitung des bekannten und namhaften Christusdarstellers Adolf Faßnacht auch in Bromberg eingekehrt, [illegible] mit einer Darstellung der Leidensgeschichte des Herrn in der Zeit vor Ostern dem religiös gestimmten Menschen ein inneres Erlebnis von nachhaltiger Wirkung zu bereiten. Von Freiburg i. Br., aus Deutschland kommend, hat die Künstlerschar ihre Gastspiele in Oberschlesien erledigt, um sie jetzt durch viele Städte in Polen zu tragen, und um dann von hier nach Holland zu gehen. Man kann dem Verbande nur Dank für all die Mühewaltung sagen. Wenigen ist es gegeben, die berühmtesten der Passionsspiele, die Oberammergauer Passionsspiele an Ort und Stelle zu sehen. Und so dürfte die am Sonntag und Montag auf der Bühne im Kleinertschen Saale dargestellte Leidensgeschichte des Herrn zunächst einmal eine wirkliche Bereicherung an Kunsterlebnissen für all die vielen Zuhörer und Zuschauer gewesen sein, die die Aufführungen bis auf den letzten Platz gefüllt hatten. Aber letzten Endes soll das Passionsspiel das religiöse Interesse des Menschen befriedigen, und aus diesem Grunde sind einst die Passionsspiele im Mittelalter entstanden. Aus Wechselgesängen, die die Ereignisse des gerade gefeierten Festes zum Inhalt hatten, hatten sich in Verknüpfung mit einer Darstellung in Form lebender Bilder allmählich dramatische Szenen entwickelt. Bald war der in der Kirche zur Verfügung stehende Raum zu klein, und so wanderte die Darstellung aus der Kirche Kirche vor die Kirchentür, und um das Jahr 1300 ist das geistliche Theater auf dem größten verfügbaren Platz, auf dem Marktplatz der Stadt angekommen, der geistliche Darsteller wird durch den ehrenwerten Bürger der Stadt abgelöst. Üppiger wird die Darstellung in Kostümen und Dekorationen, gewaltiger und ausgedehnter das Spiel, größere Mengen von Darstellern werden zum Mitspiel aufgefordert, ja, das Passionsspiel wächst sich zu einer Riesenaktion aus, an der bis zu dreihundert Mitwirkende gezählt wurden, und vier Tage dauerte bisweilen das Spiel. Mit dieser Entwicklung verbunden war die Einführung des komischen Elements, und was einst gottesdienstlich war und in der Absicht vorgeführt wurde, den Glauben zu stärken, das erstickte im Theatralischen. verlor sich in dem Bestreben. die Schau- und Vergnügungslust der Menge zu erregen und zu befriedigen. Daher konnte das so geformte geistliche Drama nicht zu einem Fortleben über die Jahrhunderte geeignet sein und mußte vergehen, da es ja abhängig geworden war vom oberflächlichen Interesse der Menge. Deshalb unterscheidet sich das moderne Passionsspiel im Wesentlichen von dem Mittelalterlichen. In Würde und Einfachheit geschrieben, ist es auf starkes inneres Erleben religiöser Art gestellt und vermeidet mit guter Absicht vieles an Veräußerlichung, was das weltliche Theater nicht entbehren kann. Es will kein Theaterspielen sein, sondern ein würdiges Kunstschaffen, mit dem es seine eigenen Kunstgesetze schafft. Die uns vorgetragene Handlung des Meisters von Nazareth umfaßt seinen Einzug nach Jerusalem, seine Verurteilung, seine Kreuzigung, den Tod und die Auferstehung, somit das Kernstück aller einstigen und heutigen Passionsspiele. Frei von jeder Nebenhandlung, nur abzielend auf die Momente heiliger Handlung, die einem jeden Christen von Kindheit an bekannt und vertraut sind, will es allein durch die ergreifende Tragik auf den Menschen wirken, so wirken, wie seit Anbeginn die verschiedensten Künste durch sie angeregt worden sind und uns unvergängliche Kunstwerke geschaffen haben. Im Mittelpunkte des Spieles steht Herr Faßnacht als Christus, und das Urteil, das seine Heimatpresse über ihn schrieb, kann hier nur unterstrichen werden. Schlichtheit und Sprache und Geste, und gerade deshalb so ergreifend, das waren auch hier die Äußerungen seiner Darstellung, die immer im Mittelpunkte stand und zu innerem Nacherleben zwang. Die Gesamtwirkung des Spieles war unterstützt durch das Spiel aller übrigen Hauptdarsteller, des Judas, der Pharisäer, des Hohepriesters, des Pontius Pilatus, der Maria, die sich würdig in den Rahmen des Ganzen einfügten. Szenen von einer Plastik, wie sie einst große Maler geschaut haben, ließen eine heilige Stimmung über den Raum gehen, und etwa die Darstellung Christi am Kreuz und seine Grablegung ließen neben der ergreifenden Wirkung beim Zuschauer doch auch in Faßnacht als Christus selber das tiefe Leiderleben des schaffenden Künstlers in wunderbarer Klarheit erkennen. Feierlich und stimmungsvoll fügten sich der Harmoniumklang und die Chorgesänge, vorgetragen vom Gregoriuschor der Jesuitenkirche unter Leitung des Herrn Volkmann dem Ganzen ein. Das Bühnenbild selbst, das im Mittel auf die Stilbühne eingestellt war, bot im schlichten Rahmen der ergänzenden Verwandlungen den bestmöglichsten Hintergrund für die ergreifende Handlung. Der Besuch der hier veranstalteten, ausverkauften Vorführungen dürfte den Darstellern der beste Beweis sein, daß man ihre Kunst wie an anderen Orten auch hier zu schätzen wußte, und ihr Ruf wird ihnen überall dahin vorauseilen, wo sie mit ihrer religiösen Kunst der Menschen Herz ergreifen wollen.

Eine wirtschaftliche Auswirkung der Vermännlichung der Frau.

In Amerika hat der letzte Weihnachtsmarkt den Fabrikanten und Verkäufern von Spielsachen für Mädchen unliebsame Überraschungen gebracht, angenehme dagegen den Lieferanten von Spielsachen für Knaben. So gingen, wie der „Newyork Herald" schreibt, elektrische Bahnen, Luftschiffe und Flugmaschinen, Mühlen und Maschinen mit den verschiedensten Arten von Betriebskraft, kurz Spielsachen, die irgendeinen gewerblichen Charakter trugen, reißend ab, während die ungeheuren Vorräte von Puppen und Hampelmännern u. dgl., Küchengerätschaften, Puppenstuben und derartige Spielsachen, die den kleinen Mädchen in Europa noch heute überaus willkommen sind, in den Warenhäusern und Geschäften unverkäuflich blieben. „Was hat sich denn ereignet?" fragt der „Newyork Herald". „Gibt es denn in Amerika keine kleinen Mädchen mehr?" O, gewiß. Die Sache ist einfach die: das leidenschaftliche Bestreben der Frauen, sich zu vermännlichen, hat seinen bedauernswerten Einfluß auch auf ihre Töchterchen ausgeübt. Sie wollen es machen „wie die Mama". Und so viel ist sicher, daß in Neuyork die Mädchen — es sind ihrer wenige, sehr wenige sogar —, die ihre Puppe hatten, und es wagten, sich mit ihr im Arm auf der Straße sehen zu lassen, die Zielscheibe abgaben für allerhand Spöttereien der Altersgenossinnen, die sich wichtig taten mit ihren elektrischen Bahnen, Schlittschuhen oder wenigstens mit dem lenkbaren Miniatur-Auto. Von Puppen, diesem „Plunder", wollen die kleinen Amerikanerinnen nichts mehr wissen. — Der Redakteur des Neuyorker Blattes hat eine Art Volksentscheid eingeholt, indem er die kleine weibliche Welt vor die bestimmte Frage stellte, was sie denn eigentlich für Spielsachen wollten. Die Antwort lautete fast einstimmig: „Was für Spielsachen wir wollen? Die der Knaben."

Es ist sehr wohl möglich, daß sich eine ähnliche Entwicklung, die volkswirtschaftlich gewiß nicht ohne Bedeutung ist, auch in den europäischen Ländern anbahnt, wofern ihr nicht entgegengearbeitet wird, was in erster Linie von seiten der Frauen, insonderheit der Mütter, zu geschehen hätte.

Übervölkerung der Erde?

Seitdem vor hundert Jahren der englische Pfarrer **Malthus** energisch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der Erfüllung der Erde mit Menschen bestimmte Grenzen gesetzt sind, hat es, angesichts der starken Vermehrung der Menschen im letzten Jahrhundert, nicht an Versuchen gefehlt, Werte für die **mögliche** Zahl der Menschen auf der Erde zu finden. Heute darf diese Zahl mit etwa acht Milliarden angenommen werden. Das bedeutet, daß 53 Menschen auf einem Quadratkilometer Landoberfläche leben müßten. Scheinbar ist das nicht viel — doch bedingt die Tatsache, daß rund 40 vom Hundert der festen Erdoberfläche Wüsten oder Steppen sind, eine stärkere Zusammendrängung in den günstigeren Teilen, auf etwa 90 Bewohner auf einen Quadratkilometer. Die heutige Bevölkerung der Erde (1,8 Milliarden) beträgt **kaum den 4. Teil der möglichen** aber bei einem Wachstum ähnlich dem im 19. Jahrhundert eingetretenen bedarf es nur weniger Jahrhunderte, um den Spielraum auszufüllen. Die alten Kulturländer sind heute schon überfüllt. Um weiterer Zunahme vorzubeugen, gibt es **das gefährliche Mittel der freiwilligen Geburtenbeschränkung.** Aber der Geograph sieht ein Besseres, wenn er zeigt, daß gerade die Gebiete, die die größten Menschenzahlen beherbergen könnten, heute menschenarm sind: die Tropen. Sie sind dichter Besiedlung fähig (Beispiel: Java); aber die sie bewohnenden Rassen sind zumeist nicht leistungsfähig genug, und eine direkte weiße Einwanderung in die tropischen Zentralgebiete, Amazonien, Kongo-Gebiet und Insulinde erlaubt das Klima nicht. Möglich aber ist eine Akklimatisierung auf dem Wege allmählichen Vorrückens. Zwischen Europa und den Tropen liegt undurchdringlich die Sahara; aber an anderen Stellen der Erde ist solches langsame Vordringen von Generation zu Generation möglich: in Mittelamerika, von den Hochländern nach der Tierra caliente, in Südamerika durch die La Plata-Länder und das brasilianische Hochland, in Südafrika längs des Ostrandes. Insulinde ist auf diesem Wege von drei Seiten erreichbar: von den Chinesen längs der Monsunküste, von den Japanern über die Inselbögen, von den Weißen durch Ostaustralien. Am aussichtsreichsten ist dabei Südamerika, das statt der heutigen 70 Millionen deren 2000 beherbergen könnte. Dort ist von Spaniern und Portugiesen wertvolle kolonisatorische Arbeit geleistet worden. Die späteren Kolonialvölker, Engländer und Niederländer, haben sich dauernd nur in der gemäßigten Zone niedergelassen. Dort sind freie Räume nur mehr in geringem Maße vorhanden. So bleibt für die Angehörigen der weißen Rasse (sieht man von dem alten Weg der Inder durch das Hochland von Iran und der nordamerikanischen Ausdehnung nach Mexiko ab) nur der Weg über See. Die Auffüllung der überseeischen gemäßigten Länder, der heutigen Kornkammern der Erde, wird die Menschen in die Tropen **schrittweise** hineinzwingen. Um aber den tropischen Urwald zu kultivieren, braucht man ein starkes, nicht ein in seiner Vitalität künstlich gehemmtes Geschlecht.

(Aus einem Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. **Penck** in der Preußischen Akademie der Wissenschaften.)

*

Geburtenrückgang in England.

Der alte französische Alarmruf über Geburtenrückgang und drohende Entvölkerung findet zum ersten Male in **England** ein ernstes Echo und nicht ohne Berechtigung; denn der vorläufige Bericht des Generalregistrars über die Bevölkerungsveränderung im abgelaufenen Jahr zeigt, daß in ihm die Zahl der Geburten in England und Wales auf 18,3 auf tausend fiel und damit noch **unter der französischen** blieb, die 18,7 betrug, von der italienischen und deutschen (31,3 und 29.8) ganz zu schweigen. Wenn England bisher noch von einem Bevölkerungsrückgang verschont blieb, so verdankt es das nur dem Umstand, daß dank seiner ungleich besseren sanitären Einrichtungen seine Sterblichkeitsrate mit 12,2 für England und Wales und 11,7 für London allein viel günstiger ist, als die entsprechende französische. 1920 war die Geburtenzahl dank eines starken Anwachsens der Heiratsrate seit dem Krieg wieder auf 25,5, d. h. etwa ihre Höhe vor dem Krieg gestiegen, um von da ab beständig zu fallen, während die Zahl der Heiraten während der letzten drei Jahre ungefähr dieselbe war, wie vor dem Krieg.

Das Bedenklichste an der Sache ist, daß der Geburtenrückgang sich am meisten in den besser situierten und **besser ausgebildeten Bevölkerungsschichten** fühlbar macht und insofern als eine Folge des heutigen **Steuerdruckes** zu betrachten ist, dem sich gerade diese Kreise seit dem Kriege besonders ausgesetzt sehen. Wenn sie sich die Möglichkeit erhalten wollen, ohne einschneidende Herabsetzung ihres bisherigen Lebensstandards weiter zu leben, können sie sich so viele Kinder, wie vor dem Krieg, einfach nicht mehr leisten und haben daher die neue Lehre von der „Geburtenkontrolle" mit Eifer aufgeschnappt. Dieser Geburtenrückgang wird natürlich allgemein beklagt; wo soll das „Empire" bleiben, wenn in seinem Mutterland die Volkskraft versiegt und sich in den großen Dominien eine ähnliche Tendenz, wenn auch abgeschwächt, zeigt? In Australien beträgt die Geburtenzahl heute noch 24,9 und in Kanada dank der großen Fruchtbarkeit der französischen Kanadier 25,1 per tausend.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. März.

§ **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** beging am vorigen Sonntag, 7. März, der Stellmachermeister August **Ditschkowski** hierselbst, Kornmarkt 10 wohnhaft. Der Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Handwerker in Polen, die den Jubilar durch Überreichung eines Diploms ehrte, schlossen sich viele Freunde und Bekannte an, die dem Jubilar ihre Glückwünsche darbrachten.

ln. **Selbstmordversuch.** Wie erst jetzt bekannt wird, versuchte sich am Mittwoch vergangener Woche die Frau eines höheren Polizeibeamten in dem Nebenraum einer Konditorei in der Friedrichstraße (Dluga) mit einem Revolver zu erschießen. Sie brachte sich Verletzungen am Kopfe bei und wurde ins städtische Krankenhaus geschafft. Über die Motive zu der traurigen Tat verlautet noch nichts Bestimmtes.

§ **Verhaftet** wurde ein Jude aus Kongreßpolen namens Szolem Hirsz in Gemeinschaft mit seiner „Freundin", mit der er die verschiedensten Betrügereien in unserer Stadt verübt hat. Er kam aus Włocławek. Er hat sich hier verschiedene Stempel anfertigen lassen, lautend auf die Firma „Anglo-Polski Przemysł Drzewny Sp. Akc., London", oder „Kolonialpol". Es gelang ihm, größere Verträge mit hiesigen Kaufleuten abzuschließen und er versuchte, Waren verschiedenster Art, natürlich ohne Geld, zu erlangen. So bestellte er sich bei mehreren Schneidern zugleich Anzüge, die in zwei Tagen fertig sein mußten. Nie war er jedoch zufrieden, behielt sich bei dem einen das Beinkleid, bei dem anderen die Weste ein und equipierte sich so billig und schnell. Auch seine „Freundin" machte die gleichen Manöver.

§ **Festgenommen** wurden in der vergangenen Nacht sieben Personen, und zwar eine von der Staatsanwaltschaft gesuchte, eine wegen Ruhestörung, drei Betrunkene und zwei wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. **Wegen Erkrankung Josma Selims** muß der für heute abend 8 Uhr in der Deutschen Bühne angezeigte Abend „**Heitere Kunst**" **verschoben werden.** Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Die gelösten Eintrittskarten bitten wir an die Buchh. E. Hecht Nachf. zurückzugeben. (3495

Ein Vortrag über Sparsamkeit im Gasverbrauch und über rationelle Ausnutzung der Gaseinrichtungen findet am heutigen Dienstag, abends 6 Uhr, im Hause Jagiellońska 14 auf vielseitigen Wunsch **in deutscher Sprache** statt. Die geschätzten Hausfrauen und alle Interessenten sind freundl. eingeladen. (3420

Deutsch-ev. Frauenbund. Mittwoch, den 10. März, um 5 Uhr, im Konfirmandensaal der Pfarrkirche Vortrag von Schwester Gertrud Burckardt. (2140

* * *

fs. **Wollstein (Wolsztyn),** 8. März. Gestern Nacht gegen 12 Uhr **brannte** in Goile Scheune und Stall des Landwirtes Preuß nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache ist auf böswillige Brandstiftung des **eigenen Sohnes** zurückzuführen, der sich durch eine mit Nachschrift zurückgelassene Photographie selbst als Täter bezeichnet hat. Der Grund für diese niederträchtige Tat ist darin zu suchen, daß das Anwesen dem älteren Bruder verschrieben war. Am 9. d. M. sollte außerdem gegen den Brandstifter wegen tätlichen Angriffs und Mißhandlung vor Gericht verhandelt werden.

Kleine Rundschau.

* **Skandalszenen im Königsberger Schauspielhaus.** Bei der Aufführung des Zuckmayerschen Lustspiels „Der fröhliche Weinberg" kam es im „Neuen Schauspielhaus" in Königsberg zu Lärmszenen. Von mehreren Personen wurde als Protest gegen die Aufführung Lärm vollführt. Von dem herbeigerufenen Überfallkommando der Polizei wurden die Protestierenden, die auch Stinkbomben geworfen hatten, aus dem Theater entfernt, worauf die Vorstellung ohne weitere Störungen beendet werden konnte.

* **Ein Massenmörder vor Gericht.** Unter begreiflicher Anteilnahme des Publikums begann vor dem Schwurgericht in **Erfurt** der Prozeß gegen den Zahntechniker Hugo Rumpf aus Erfurt, dem nicht mehr und nicht weniger als **drei vollendete Giftmorde**, begangen an seinem Bruder Max, seiner Schwester Hedwig und seinem Stiefkinde, und zwei versuchte Giftmorde, begangen an seiner Mutter und an seinem Bruder Willy, zur Last gelegt werden. Letztere beiden soll er dadurch zu beseitigen versucht haben, daß er in einen Kuchen beim Anrühren Arsen schüttete, und die drei ersteren Personen soll er zu Tode gebracht haben, indem er ihnen gleichfalls Arsen beibrachte. In den Leichen dieser, teilweise schon vor vielen Jahren verstorbenen Personen ist Arsen zweifelsfrei nachgewiesen worden. Den Kuchenrest hat der Angeklagte zwar, nachdem seine Brüder und seine Mutter unter schweren Vergiftungserscheinungen zusammengebrochen waren, zerkrümelt und beseitigt, — trotz der Aufforderung des daniederliegenden Bruders, ihn untersuchen zu lassen —, immerhin waren aber noch in den übriggebliebenen Krümeln die Beimengen von Arsen deutlich nachzuweisen. 52 Zeugen und fünf Sachverständige sind von der Anklagebehörde und der Verteidigung zum Beweise zur Stelle geschafft. Der Angeklagte leugnet jede Schuld. Sehr belastend waren die Aussagen der beiden glücklich Verschontgebliebenen: der Mutter und des Bruders Willy, die auch die Motive, die den Angeklagten zur Tat bewogen haben werden, klar darlegten. Diese bestanden darin, daß er die Brüder beseitigte, um ihm unbequeme Geschäftsteilhaber los zu werden, die Schwester, weil sie seiner Heirat widersprach, das voreheliche Kind seiner Frau, weil es kränklich und ihm unbequem war, und die Mutter, weil sie die Partei der Brüder gegen ihn ergriffen hatte. Rumpf wurde wegen versuchten Giftmordes in zwei Fällen zu der Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

Nr. 50. F. K. 1. 11,70 Zł. 2. 211,70 Zł.

Otto T. in B. Die vertragliche Jahressumme von 100 Mark wird auf etwa 60 Prozent = 74 Zł. umgerechnet. Die Naturalien werden Sie wohl in voller Höhe leisten müssen.

Nr. 2. Cerkwica. Wenden Sie sich an die Schutzvereinigung der Besitzer Westpreußischer Pfandbriefe in Danzig 4, Damm 7.

Ewald Sch. in S. Bei allen diesen Hypotheken Aufwertung 15 Prozent, und zwar Aufwertungsbetrag: 1. 83,25 Zł., 2. 148,05 Zł., 3. 111 Zł., 4. 166,65 Zł., 5. 136,35 Zł. Die folgenden Schuldscheinforderungen werden auf 10 Prozent aufgewertet, und zwar: 6. 61,70 Zł., 7. 92,50 Zł., 8. 86,40 Zł. Die beiden letztaufgeführten Schuldscheinforderungen werden überhaupt nicht aufgewertet, da sie nach dem 1. Januar 1922 entstanden sind. Auf Zinsberechnungen können wir uns unmöglich einlassen.

„Psychologe". 1. Sie können das Rad nicht verkaufen. 2. Der Verkäufer kann das Rad pfänden lassen, wenn Sie nicht den Nachweis führen können, daß Sie es zu Ihrem Lebenserwerb brauchen. 3. Der Verkäufer kann die Wechsel weiterbegeben, wenn Sie den Vertrag verletzen. 4. Ihre Frau kann im Falle einer etwaigen Pfändung der Möbel intervenieren. 5. Auch das kann der Verkäufer. Sie haben ja nicht die Katze im Sack gekauft, sondern haben das Rad gesehen. Sie hätten vorher die Sachverständigen heranziehen sollen.

U. A. 100. Die auf 15 Prozent aufgewertete Summe beträgt 147,05 Zł. Da Zinsen in vier Jahren verjähren, ist ein Teil davon schon verjährt. Die nicht verjährten rückständigen Zinsen bis 1. 7. 24 werden auf 15 Prozent reduziert zum Kapital geschlagen. Die Zinsen von dem letztgenannten Zeitpunkt ab sind direkt an den Berechtigten zu zahlen. Auf eine Berechnung der Zinsen können wir uns nicht einlassen.

Frau Lina R. in T. 1. Aufwertung dem persönlichen Schuldner gegenüber etwa 60 Prozent = 2610 Zł. Der jetzige Besitzer haftet, wenn er nicht persönlicher Schuldner ist, nur für die Hypothek, die nur mit 18¾ Prozent aufgewertet werden kann. 2. Aufwertung 15 Prozent = 2222,10 Zł., wofür auch der jetzige Besitzer voll haftet. Da die nicht verjährten rückständigen Zinsen bis 1. 7. 24 zum Kapital zu schlagen sind, ist der jetzige Besitzer auch dafür haftbar. 3. Aufwertung solcher Hypotheken immer 15 Prozent vom Goldwert, ganz gleichgültig, aus welcher Zeit die Forderung stammt. In Ihrem Falle beträgt für die 3000 Mark die Aufwertungssumme 18 Zł.

H. in N. Die Beträge vom 1. Mai 1923 werden wie folgt umgerechnet: I. = 192,20 Zł., II. = 44,50 Zł.

R. W. 400. 1. Wir halten das Angebot des Gegners für zu niedrig, Sie können etwa 60 Prozent = 2221,80 Zł. beanspruchen. Über die künftigen Zinsen müssen Sie sich einigen. Das Kapital ist nach ordnungsmäßiger Kündigung fällig. 2. In der zweiten Sache ist u. E. der einzig mögliche Weg der der Klage.

A. R. 12 900. Etwa 60 Prozent = 8888,40 Zł.

F. P. 100. 1. Aufwertung 15 Prozent = 312,45 Zł. 2. Wenn Sie vertraglich die Schuld als persönlicher Schuldner übernommen haben, haben Sie etwa 60 Prozent = 1249,80 Zł. zu zahlen. Auf die Berechnung der Zinsen können wir uns nicht einlassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. März auf 5,0711 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 8. März. **Danzig:** 67,47—67,63, Ueberweisung Warschau 67,32—67,48, **Berlin:** Złoty 53,77—54,33, Ueberweisung Warschau, ——,— Posen oder Kattowitz 54,01—54,29, **Neuyork:** Ueberweis. Warschau 12,75, **London:** Ueberweisung Warschau 37,00, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 69,00, **Czernowitz:** Ueberweisung Warschau —,—, **Bukarest:** Ueberweisung Warschau —,—, **Wien:** —,—, **Prag:** 440,50—443,50, Ueberweis. Warschau 447—453, **Budapest:** 9050—9350, **Riga:** Ueberweisung Waschau 74,00 Złoty.

Warschauer Börse vom 8. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 34,75, 34,83, 34,67, —, Holland —,—, —,—, —,—, London 37,12—37,07, 37,16, 36,98, Neuyork 7,63, 7,65, 7,61, Paris 27,30, 27,37, 27,23, —,—, Prag 22,60, 22,65, 22,55, Schweiz 146,95, 147,32, 146,58, Stockholm —,—, Wien 107,50, 107,77, 107,23, Italien 30,70, 30,77, 30 63.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 8. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,495 Gd., 123,805 Br., 100 Złoty 67,47 Gd., 67,63 Br., 1 amerik. Dollar —.—— Gd., —.— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,470 Gd., 123,780 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 67,32 Gd., 67,48 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. März Geld	In Reichsmark 8. März Brief	In Reichsmark 6. März Geld	In Reichsmark 6. März Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.693	1.697	1.693	1.697
—	Kanada . . 1 Dollar	4.175	4.185	4.172	4.182
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.880	1.884	1.900	1.904
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.198	2.208	2.19	2.20
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.382	20.434	20.378	20.430
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.615	0.618	0.613	0.615
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.295	4.305	4.613	4.305
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.27	168.68	168.21	168.63
10%	Athen	5.89	5.91	5.89	6.00
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	19.055	19.095	19.05	19.09
8%	Danzig . . 100 Guld.	80.84	81.04	80.85	81.05
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.555	10.595	10.555	10.595
7%	Italien . . 100 Lira	16.83	16.87	16.84	16.88
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.385	7.405	7.392	7.412
5.5%	Kopenhagen 100 Kr.	108.83	109.11	108.76	109.04
9%	Lissabon 100 Escuto	21.225	21.275	21.225	21.285
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	89.87	90.06	89.52	89.75
6%	Paris . . . 100 Frc.	15.03	15.07	15.16	15.20
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.416	12.456	12.416	12.456
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.745	80.945	80.74	80.94
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.035	3.045
5%	Spanien . . 100 Pes.	59.08	59.22	59.11	59.25
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.48	112.76	112.43	113.69
9%	Wien . . . . 100 Sch.	59.11	59.25	59.11	59.27
7%	Budapest 100000 Kr.	5.875	5.895	5.875	5.895
12%	Warschau . . 100 Zł.	54.01	54.29	54.36	54.64

Züricher Börse vom 8. März. (Amtlich.) Neuyork 5,19⅝, London 25,24⅛, Paris 18,51¼, Wien 73,20, Prag 15,38¾, Italien 20,83¾, Holland 208,20, Bukarest 22,250, Berlin 123,70.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,58 Zł., do. kl. Scheine 7,58 Zł., 1 Pfund Sterling 36,96 Zł., 100 franz. Franken 27,05 Zł., 100 Schweizer Franken 146,58 Zł., 100 deutsche Mark 181,10 Zł., Danziger Gulden 146,74 Zł., österr. Krone 107,10 Zł., tschech. Krone 22,51 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. März. **Wertpapiere und Obligationen:** 4proz. Posener Pfandbriefe alt 30—34. 6proz. listy zbożowe 5,50. 8proz. dolar. listy 3,15—3,25. 5proz. Poż. konwers. 0,35. 10proz. Poż. kolejowa 1,15. — **Industrieaktien:** Juno 1.—3. Em. 0,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 18,50. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,20. Unja 1.—3. Em. 3,20. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. März. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo **bei** sofortiger Waggon-Lieferung **loko** Verladestation in **Złoty.**) **Weizen** 36,50—38,50, Roggen 30 To. á 100 Kilogr. 19,25 und 20 To. à 100 Kilogr. 20,25 Transaktionspreis, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 58,50—60,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 30,75—31,75, do. (65% inkl. Säcke) 32,25—33,25, Braugerste, Transaktionspr., 15 To. à 100 Kilogr. 20,50 und 15 To. à 100 Kilogr. 22,00, Gerste 19,00—20,00, Felderbsen 29,00—30,00, Viktoriaerbsen 38,00—42,00, Hafer 20,75—21,75, blaue Lupinen 14,50 bis 16,50, gelbe Lupinen 17,50—19,50, Kartoffelflocken 13,00 bis 14,00, Weizenkleie 15,50—16,50, Roggenkleie 13,50—14,50, Getr. Rübenschnitzel 10,00—11,00, Seradella 19,50—22,50, Fabrikkartoffeln 2,30, Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 8. März. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen weiß flau 13,25—13,50, Weizen rot flau 13,25—13,50, Roggen flau 7,70, Futtergerste 7,50 bis 8,00, Gerste flau 8,25—8,625, Hafer —,—, kleine Erbsen 10,00 bis 10,50, Viktoriaerbsen 14,00—15,00, grüne Erbsen —, Roggenkleie 5,00—5,25, Weizenkleie grobe 6,00—6,25, do. feine —, Peluschken 9,00—10,00, Ackerbohnen 10,00—10,25. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 8. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 249—253, Liefer. März 260,00—261,50, Mai 262—261—262, Juli 261,50, Tendenz matt. Roggen märk. 148—152, pomm. 146—150, Lieferung März 162,50, Mai 175, Juli 178—178,50, behauptet. Sommergerste 162—186, Winter- und Futtergerste 136—150, ruhig. Hafer märk. 159—169, ruhig.

Weizenmehl für 100 kg 32,25—35,75, ruhig. Roggenmehl 21,50 bis 23.25, behauptet, Weizenkleie 10, still, Roggenkleie 8.90—9, still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—32,00, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 20,00—21,00, Wicken 22,00-25,00, bl. Lupinen 11,50—12.50, gelbe Lupinen 13,75—14,50, Serradella, 1924er 14—21, neue 26,00—29,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Leinkuchen 18,50—18,60, Trockenschnitzel prompt 8,20—8,50, Sojaschrot 18,50—18,60, Kartoffelflocken 13,70—14,00.

Hauptschriftleiter: **Gotthold Starke**; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: **Johannes Kruse**; für Anzeigen und Reklamen: **E. Przygodzki**; Druck und Verlag von **A. Dittmann G. m. b. H.**, sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Trinkt La Ungaricum, gebraucht Frank's Fruchtsäfte.

3424

Versteigerung.

Donnerstag, den 11. März, vormittags 11 Uhr, werde ich ul. Dworcowa 72, auf dem Hofe der Firma Hartwig an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 2168

1 Flügel, Marke Jakob Rohmann, Breslau, gut erhalten.

Michał Plechowiak
vereidigter Versteigerer und Taxator
Długa 8.

Holz-Versteigerung.

am 13. März 1926, vormittags 10 Uhr, in der Restauration von **Starzyński, Wielki-Mędromierz.**

Zum Verkauf kommen ca. 120 m **Brennholz, etwas Nutzholz, Kiefern-Langholz, Eichen- und Birkenstangen** in kleineren u. größeren Partien gegen Barzahlung.

Gutsverwaltung Łyskowo.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umkreis Bromberg zur gefl. Kenntnis, daß wir am 6. d. Mts. ein 3325

Detektiv- u. Auskunftsbüro

unter d. Fa. **„Czuwaj"** Warszawska 24, Ecke Sniadeckich, eröffnet haben.

Auskünfte aller Art führen wir bei größter Diskretion; durch unsere langjährige Praxis in der Kommunal- und Staats-Kriminalpolizei sind wir fähig auch die schwersten Vorfälle durchzuführen.

Wir bitten deshalb um gefl. Unterstützung seitens des geehrten Publikums und zeichnen

Hochachtungsvoll
„Czuwaj"
Inh. Rybak & Gehrmann.
Geöffnet Tag und Nacht.

Ausstellung Häusliche Kunst

im Zivil-Kasino. Anfang Mai.

Anmeldungen von **Handarbeiten, Kristall, Porzellan, Büchern usw. baldigst** erbeten.

Deutscher Frauenbund
ul. Sniadeckich 4. 3425

Offeriere
Zucker — Puderzucker
Bonbonsirup Ia Wronki
Seifen — Soda 3414
„Brupom", Plac Poznański 3.

„Modell" Die Siegerin!

Nachstehend Erträge von neuen Anbaustellen.

Herr v. Bieler-Lindenau (Linówko) schreibt: „Endlich ernte ich Kartoffeln! „Modell" 105 Ztr., alle anderen Sorten wie immer nur 60—70 Ztr. p. Morgen."

Herr Rüchardt-Schackenhof (Szachówki): „Ihre „Modell" steht mit 107 Ztr. p. Morgen weit an der Spitze."

Herr v. Fallenhayn-Burg Belchau (Białochowo): „Ihre „Modell" brachte 126 Ztr.; die ganze Ernte verbleibt zum Weiterbau."

Herr v. Koerber-Koerberode, Saatgutwirtschaft und Kartoffelanbaustelle: „Modell" steht an der Spitze aller meiner Sorten und zeichnet sich außerdem durch hervorragend kräftigen stabilen Krautwuchs aus."

Herr Kujath-Dobbertin erntete 1924 von eigener Nachsaat 162 Ztr. und hatte 1925 wiederum höchsten Ertrag.

Wierzonka: „Die 1924 bezogene „Modell" steht als Nachbau auch 1925 wiederum obenan."

Da ich im Frühjahr 1925 den Bedarf bei weitem nicht decken konnte, erbitte jetzt schon Bestellungen. Es wird nur bestes Saatgut von mehrjähriger Stauden- und Knollenauslese abgegeben, wodurch die konstante Vererbung erzielt wird.

Preise mäßig nach Vereinbarung im Verhältnis zur Posener Marktnotiz.

Franckenstein-Niederhof
Księżydwór p. Działdowo (Pomorze). 2750

Wir führen
Spar-Konten
in Złoty, Goldzloty und ausl. Währung
bei höchster Verzinsung u. erledigen
alle bankgeschäftlichen Umsätze zu günstigen Bedingungen.
Bankverein Sępolno
e. G. m. unb. H.
Sępolno, alter Markt 11
im eignen Grundstück. 2311
Gegründet 1883.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 3168 Telefon 1549.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Schneidemühl
mit Wechselstube auf dem Bahnhof Schneidemühl

empfiehlt sich

zur Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

insbesondere

zur Umwechselung ausländischer Geldsorten, Polennoten, Dollarnoten usw.

Annahme von

Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen.

Postscheck-Konto Berlin 64661. 2075

Kaufet! | **Kaufet!** | Kaufet!

zu außergewöhnlich günstigen Preisen
ab 5. bis 13. 3. 26:

Französische Weine			Gemüse-Konserven		
3/4 Flasch.	Sauternes Bordeaux	zł 5.00	Tomaten . . .	1/1 kg-Büchse	zł 1.10
3/8 „	Haut Sauterne	„ 2.50	Pfifferlinge	1/1 „ „	„ 2.00
3/4 „	Portwein	„ 6.00	„	1/2 „ „	„ 1.20
3/4 „	Madeira	„ 6.00	Paris. Karotten	1/1 „ „	„ 1.35
3/4 „	Beau Rocher	„ 6.75	Blumenkohl	1/1 „ „	„ 1.65
3/4 „	Liebfrauenmilch	„ 6.00	Spinat	1 Büchse	„ 0.60
3/4 „	Montague Bordeaux	„ 3.30	Spargel	1 „	„ 1.85
3/4 „	Medoc	„ 4.00		u. s. w.	
3/4 „	Beychevelle „	„ 5.00			3410

Kognak Winkelhausen 3/4 Ltr.-Flasche zł **5.50**
Liköre zu Fabrikpreisen laut Original-Preislisten!

Kaufet! **Bydgoski Dom Delikatesów** Kaufet!
LEON JANKOWIAK
Telefon 194 **Bydgoszcz** Gdańska 22

Kein Ausverkauf, nur Reklame-Verkauf

Spottbillig! Garantiert Goodyear Welt. Spottbillig!

Zwecks Ueberzeugung des geehrten Publikums empfiehlt die größte **mechanische Schuhfabrik Polens „SŁOŃ" Sp. Akc. in Warszawa**

einen großen Transport **Herren- und Damen-Schuhe** zu folgenden Preisen:

HERREN		DAMEN	
Schuhe und Halbschuhe aus Box	27.10	Schwarz Boxcalf und Chevreaux **Halbschuhe**	23.85
Halbschuhe aus Chevreaux . .	31.75	Farbiger Boxcalf **Halbschuhe**	27.50
Schuhe farbiger Boxcalf	34.25	**Stiefel** zaemisch mit Lack	27.90
Halbschuhe aus Lack, Chevreaux Sterling	39.90	**Halbschuhe** Lack und Luxus von	25.25

Damen-Stiefel schwarz und farbig, in Boxcalf und Chevreaux . . **22.90**

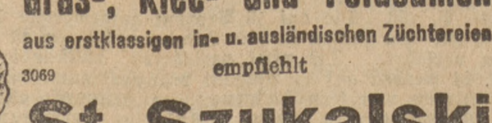
Sämtl. Preise sind in der Ausstellung ersichtlich. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Verkauf nur gegen Barzahlung in meinen beiden Geschäften 2442

Bydgoszcz ul. Gdańska 164 :: Tel. 16-52. **Toruń** ul. Szeroka 31 :: Tel. 175.

JAN ZIELIŃSKI.

Zur Saat



Gemüse- und Blumensamen
Gras-, Klee- und Feldsamen
aus erstklassigen in- u. ausländischen Züchtereien empfiehlt 3069
St. Szukalski
Bydgoszcz, Dworcowa 95 a,
Samengroßhandlung.
Kopfsalat „Maikönig" Telefon 839. Telefon 1162.
Preisliste auf Wunsch gratis und franko.

Bierkisten, Trittleitern

Leitern aller Art, Eimerdeckel, Massenartikel aus Holz fabriziert 3056
C. Bugiel, Holzindustrie
Grudziądzka Nr. 2. Telefon 387.



Käse

mit Złoty 30.00 pro Zentner 3118
hat laufend gegen Nachnahme abzugeben
Müller, Mleczarnia Ggsf., p. Parchanie, pow. Inowrocław.

---

7. Pferde-Auktion

des
Pferdezuchtverbandes für starkes Warmblut E. V.
am
Mittwoch, den 24. März 1926
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Zur Auktion kommen: 3422

225 Zucht- u. Gebrauchs-Pferde

Zeitfolge:
ab 8 Uhr vorm.: Besichtigung der Auktions-Pferde in den Ställen
9 Uhr vorm. pünktlich: Vorführung sämtl. Pferde an der Hand
11 Uhr vorm.: Beginn der Versteigerung.

Kataloge mit allen näheren Angaben versendet kostenlos die
Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21
Fernsprecher 8121.

A. Rathke & Sohn, G. m. b. H.

Praust, Freistaat Danzig.
Kulturfläche Areal 75 ha. Gegründet 1840.

Obstbäume, Rosen, Ziergehölzer
aller Art
Gemüse-, Blumen-, Feldsämereien
in bester Beschaffenheit.
Preisliste frei. 3092 Tel. Danzig 646.

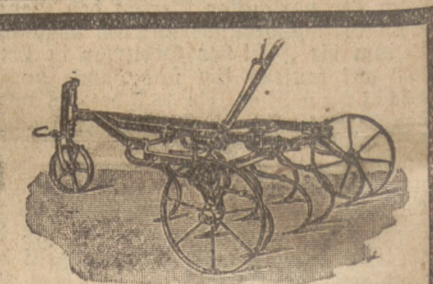
August Hoffmann, Baumschulen

Telefon 212 **Gniezno** Telefon 212
liefert aus großen Beständen für die

Frühjahrspflanzung

in bekannter Güte 2777

sämtl. Baumschulen-Artikel
wie **Obst-** und **Alleebäume, Frucht-** und **Ziersträucher, Coniferen, Rosen, Hecken-** und **Staudenpflanzen** usw.
Preis- und Sortenverzeichnis wird auf Verlangen frei zugestellt.



Größtes Maschinenlager
am Platze,
daher **günstigste Preise** und **Zahlungsbedingungen**
bei
Gebrüder Ramme
Bydgoszcz
Św. Trójcy 14 b Telefon Nr. 79
Pflüge, Eggen, Walzen
Düngerstreumaschinen
Kartoffel-Sortiermaschinen
Kartoffel-Pflanzlochmaschinen
Kleesäemaschinen, Erntemaschinen.
Großes Ersatzteillager.
Reparatur-Werkstatt. 2870

---

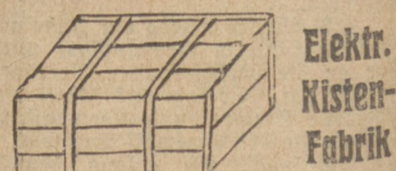
100 Złoty Belohnung

für Wiedererlangung meines **Damen-Fahrrades Nr. 5288,** das mir am **6. März** abends vor dem Restaurant **Fajtynowski (Mydzien)** gestohlen wurde.

Beier, Sw. Trójcy 10, III r.
Gartenhaus. 2152

Offeriere:
Seradella
letzter Ernte, z. Saat
Steckzwiebeln
Zittauer, runde
sowie:
Erbsen
Peluschken
Wicken
Klee
und sämtliche
Grassorten
Saatgetreide u.
Kunstdünger
St. Szukalski,
Samen-Großhandlg.
Bydgoszcz,
Dworcowa 95 a.
Tel. 839 — Tel. 1162. 2976

Prima weissen 2745
Bonbonsirup
in Fässern zu 200 kg offeriert billigst
Lukullus, Bydgoszcz,
Tel. 1670. ul. Poznańska 28. Tel. 1670



Elektr. Kisten-Fabrik

J. BLUMENTHAL & Co
Tel. 80 **WŁOCŁAWEK** Tel. 80
liefert fertig genagelte Kisten, roh u. gehobelt, frei jeder Empfangsstation zu konkurrenzlosen Preisen.
Offerten auf Verlangen. 2103

Für die Fastenzeit:
Bratheringe, Rollmöpse
beste Käsesorten
Sprotten, Bücklinge
Zitronen, Apfelsinen
empfiehlt 2189
F. Ziółkowski,
ulica Kościelna nr. 11.

Pommerellen.

9. März.

Graudenz (Grudziądz).

Die Frau ohne Kuß.

Operette von Rich. Keßler. Musik von W. Kollo.
Aufführung am 7. März.

Das war wieder einmal ein voller Bühnenerfolg! Die gestrige Aufführung der Operette „Die Frau ohne Kuß" mit der Erstaufführung am Mittwoch, den 3. d. M., über die wir berichteten, verglichen, verhält sich mathematisch ausgedrückt wie 100 : 1. Alle von mir gerügten Unebenheiten der Erstaufführung, die Aufführung mit „Generalproben-Charakter", wie ich sie damals nannte, sind überwunden, ja weit mehr als das: sie sind glänzend überwunden. Das überaus flotte Spiel stellte einen Kontakt zwischen Bühne und Zuschauerraum her, wie er nicht besser gewünscht werden konnte. Das Publikum lachte Tränen; wiederholtes Beifallsklatschen bei offener Szene und andauernder Beifall nach jeder Gesangsnummer. Fast jede wurde da capo verlangt. — Das saubere und geschickte Textbuch Keßlers, reich illustriert mit drastisch-komischen Einfällen und die mitreißende Musik Kollos fanden in unseren Darstellern bei der gestrigen Aufführung glänzende Interpreten. Otto Hinkelmann, in der Maske Dr. Hartwigs glänzend charakterisiert, war auf der Höhe. Er hat an sich ein schönes Stück Arbeit geleistet und reicher Beifall war sein Lohn. Das Zusammenspiel mit seiner bühnengewandten Partnerin Grete Weiß als Lotte Lenz, der Sekretärin Hartwigs, war einwandfrei und gipfelte in dem Duett „So schön wie du, sind nur die Sterne", welches stürmischen Applaus erzielte und wiederholt werden mußte. Der persische Prinz Willy Welkes war eine Prachtleistung. Das temperamentvolle Spiel und das urkomische Persisch-deutsch riß die Zuhörer mit. Man muß lachen ob man will oder nicht. Hans Plikat fand sich auch ausgezeichnet in den Rahmen des Spiels hinein, sprach deutlicher und gefiel besonders in den Szenen mit Willi Raabe. Das bei der Erstaufführung verunglückte Quintett „Das ist der Frühling von Berlin" bildete gestern den Hauptschlager. Am liebsten hätte das Publikum es drei- oder gar viermal gehört und gesehen. Der Regisseur Walter Ritter d. Ä. mußte gestern seine helle Freude haben, nicht minder auch der musikalische Leiter Musikdirektor Hetschko. Das Orchester folgte auf den Wink; gab nach, unterstrich . . . Sänger und Musiker harmonierten. —

Ein glücklicher Gedanke des Regisseurs war die technisch sehr geschickt durchgeführte Vereinfachung des Szenenwechsels. Dadurch verkürzte sich die Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt ganz erheblich und tat der dekorativen Aufmachung in keinerlei Weise Abbruch. —

Nun ist der Operette der vollste Erfolg sicher. Ebenbürtig kann sich jetzt nach dieser Aufführung die Operette neben die früher erfolgten und so glänzend aufgenommenen Operettenaufführungen wie z. B. „Der Vetter aus Dingsda" oder „Die Frühlingsfee" stellen und wird sich auch bestimmt auf diesem Platze behaupten.

Jetzt noch ein paar Worte ans Publikum: Es ist nicht sehr taktvoll, wenn während der Vorspiele laut gesprochen und herumgegangen wird. Man stört dadurch seinen Nebenmann, der vielleicht gerne ungestört der Musik lauschen will. Unfein aber ist, sich Złotysitze zu kaufen und bei Verdunkelung des Saales an die höheren Sitzkategorien heranzuschleichen. Man wird eine strengere Saalkontrolle durchführen müssen. Apho. *

—* **Das städtische Polizeimeldeamt** gibt bekannt, daß vom 1. März ab sich das Meldeamt im Rathaus I, Zimmer 12, befindet und in der Zeit von 8—1 und 5—6 Uhr geöffnet ist. *

*

***Vortragsabend des Musikinstituts.** Sonnabend, den 6. März, fand im Saale des „Goldenen Löwen" der dritte Vortragsabend des hiesigen Musikinstituts statt. Diesmal kamen in der Hauptsache die Violinschüler aus der Klasse des Violinlehrers Herrn Konzertmeisters A. Haß zu Wort. Um Abwechslung in das Programm zu bringen spielten auch die besten Schüler aus der Klavierklasse des Leiters der Anstalt, Herrn Professor Tomaczewski, einige Klaviersachen. Hier wie dort gaben die Schüler Zeugnis guter Schule. Den Vortragsabend beschloß ein Geigensolo des Herrn Haß (Sonatine von Fr. Schubert). Am Klavier begleitete Herr Tomaczewski sinngemäß und diskret. Herr Haß dürfte der beste Geiger am Platze sein. Elegante Bogentechnik und nüanciertes Spiel mit weicher runder Tongebung fielen angenehm auf. — Der Besuch war sehr schwach. H. *

—* **Eine große Auktion** von anerkanntem Zuchtvieh und Zuchtschweinen soll durch pommerellische Züchterverbände am 15. April auf dem Schlachtviehhofe am städtischen Schlachthause stattfinden. Speziell schwarz-weißes Niederungsvieh und Yorkshireschweine gelangen zur Versteigerung. *

—* **Eine gefährliche Diebesbande** mit einem ganz raffinierten „Räuberhauptmann" Antoni Maciejewski an der Spitze, hat lange Zeit die Landbevölkerung in Schrecken versetzt, ohne daß es gelang, der Bande habhaft zu werden. Im November und Dezember vergangenen Jahres führte diese Bande größere Einbrüche in Grutta, Słup, Boguszewo, Bursztynowo und im Vorwerk des Gutes Annowo aus, und jedesmal waren die Diebereien so geschickt ausgeführt, daß keinerlei Spuren zurückblieben. Jetzt gelang es der Polizei, den „Hauptmann" bei einer seiner vier „Bräute" (wie er selber sagte) zu ergreifen. Seit zwei Jahren wird M. bereits wegen Mordes durch die Polizei in Włocławek (Kongreßpolen) gesucht, ist mehrmals aus den Gefängnissen ausgebrochen und meinte bei seiner Verhaftung: „Falls ich für alle meine Taten bestraft werden soll, so werde ich wohl nicht mehr die Freiheit erleben!" *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Josma Selim erkrankt. Der für Mittwoch, den 10. d. M., angesetzte Heitere Kunstabend von Josma Selim und Ralph Benatzky muß wegen Erkrankung von Frau Josma Selim verschoben werden. der neue Termin wird in kurzer Zeit bekanntgegeben werden. (3487 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Todesfall.** Am letzten Sonnabend wurde auf dem Rathaus der Trauerwimpel gehißt. Es verstarb plötzlich der Vizestadtpräsident Józefat Jankowski, welcher seit der politischen Umwälzung zum Wohle der Bevölkerung dieses Amt führte. Mit dem Verstorbenen schied ein Mann von Unparteilichkeit, Ehrenhaftigkeit und Nächstenliebe. Besonders die ärmere Stadtbevölkerung verehrte ihren Fürsprecher und Helfer und trauert um ihn. **

dt. **Selbstmord** verübte am Sonnabend der Buchdrucker Karol S. Der Wächter des Stadtparks fand die Leiche am frühen Morgen im Stadtpark in der Nähe von Grünhof (Zieleniec). S. ist erst 18 Jahre alt, stammt aus Galizien und war in der Papierfabrik Rosenbaum beschäftigt. Mit einem Browning brachte er sich einen Schuß in der Herzgegend bei, welcher den sofortigen Tod herbeiführte. Der Grund zu dieser Tat scheint eine unglückliche Liebschaft zu sein. **

—dt **Auf dem letzten Hauptvieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben: 468 Pferde, 135 Rinder, 34 Fett- und 10 Läuferschweine, 25 Ferkel und 33 Ziegen. Man zahlte für alte Pferde 30—80 zł, Arbeitspferde 100—250 zł, bessere 350 bis 500 zł, Zuchtmaterial 6—700 zł. Fohlen einjährig 100—120 zł, zweijährig 150—200 zł, alte Kühe 150—180 zł, Milchkühe 250—350 zł, Sterken 150—250 zł, Fettschweine 70—75 zł für den Zentner Lebendgewicht. Läuferschweine unter 35 Kilo 60—70 zł, über 35 Kilo 45—55 zł. Ferkel das Paar 45—60 zł, Ziegen 12—18 zł. Die Preise für Schweine, hauptsächlich Ferkel, sind sehr gestiegen. Gekauft wurden letztere sehr stark — ferner nur bessere Pferde und Jungvieh. **

—* **Diebstähle.** Aus der Wohnung des Hauptmanns der Militärgendarmerie M. Ordza in der Tuchmacherstraße 12 (Sukiennicza) wurden in dessen Abwesenheit Gegenstände im Werte von ca. 500 zł gestohlen. — Dem Hauswirt W. Guzowski, Culmer Chaussee 58, wurde die lange Hausleiter vom Hofe weggeschleppt. — Einem J. Czachowski (Roter Weg) wurden ca. 150 Kilo Altblei gestohlen. Als Dieb wurde ein Podgórzer Bürger ermittelt. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Morgen, Mittwoch, 8 Uhr abends, im Deutschen Heim, zum 1. Male: „Die Gegenkandidaten" von Ludwig Fulda. Diese Komödie behandelt in überaus fesselnder und spannender Form, in der immer wieder der köstliche Humor durchbricht, den Kampf zwischen zwei politischen Parteien um die Vorherrschaft. Die Gegenkandidaten sind Dr. Ralph Hederich (Alfred Streller) und seine Frau Suse (Charlotte Damerau). — Vorverkauf bei Thober, Stary Rynek 31. (Siehe Anzeige.) (3430 **

—* **Culmsee (Chełmża),** 7. März. Nachdem viele Hausbesitzer zur Renovierung der Häuserfassaden durch die Polizei aufgefordert worden sind, sind sie auch sämtlich der Anordnung nachgekommen, wodurch die Straßen der Stadt ein viel besseres Aussehen erhalten haben. Mit Ausnahme der Hauptstraße, in welcher sich das Postamt befindet, welches schon seit ca. 20 Jahren nicht renoviert wurde und einen ziemlich vernachlässigten Eindruck macht, sehen jetzt alle Straßen bzw. die Häuserfronten fein säuberlich aus. — Ihren eigenen Arbeitgeber seit längerer Zeit bestohlen haben auf dem Gute des Gutsbesitzers Hohendorff die Gutsarbeiter Rogoziński, Szymczak

Thorn.

Graudenz.

und Wisniewski. Bei ihrem letzten Diebstahl von ca. 20 Ztr. Getreide wurden sie durch die Culmseer Polizei ergriffen.

* **Gdingen**, 8. März. Die Landgemeinde Gdingen hat vom polnischen Ministerrat die Genehmigung erhalten, die städtische Verfassung gemäß der preußischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 anzunehmen.

* **Schwetz** (Świecie), 8. März. Die neuen Kirchenglocken sollen am nächsten Sonntag, 14. d. M., im Vormittags-Gottesdienste eingeweiht werden. Der Kirchenchor hat zu diesem Tage mehrere Gesänge eingeübt, und ein Weihespruch aus Schillers „Glocke" soll vorgetragen werden.

Wf. **Soldau** (Działdowo), 8. März. Am gestrigen Sonntag fand in der Schule in Heinrichsdorf (Płośnica) die Gemeindevertreterwahl statt. Von 469 eingetragenen stimmberechtigten Personen, darunter 246 Deutsche und 223 Polen, haben 337 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Liste Nr. 1 175 Stimmen (deutsche Liste), Nr. 2 erhielt 62 Stimmen, Bauern (Polen) und Liste Nr. 3 erhielt 100 Stimmen, Arbeiterpartei (Polen). Abends wurde folgendes Resultat verkündet: Liste Nr. 1: 10 deutsche Vertreter, Liste Nr. 2: 3 polnische Vertreter (Bauernpartei), Liste Nr. 3: 5 polnische Vertreter (Arbeiterpartei).

—dt **Strasburg** (Brodnica), 7. März. Mit einem Kostenaufwand von 1500 zł wurde die Masurische Bastei (Bollwerck), aus dem 14. Jahrhundert stammend, renoviert und gründlich ausrepariert. Mauer- und Dachwerk wurden teilweise erneuert. Zur Ausreparierung des sogenannten Culmer Tores reichten die Mittel nicht mehr.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 4. März. In der Prosta 44 hat sich eine schreckliche Bluttat zugetragen. Der dortselbst bei seiner Mutter, der Witwe Johanna Machniewska, wohnhafte 27jährige Julian Machniewski war in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen und hatte von seiner Mutter und den übrigen anwesenden Familienangehörigen Schnaps verlangt. Als man diesem Wunsch nicht nachkam, verfiel er in Raserei und begann die Möbel zu zertrümmern. Auf seine Mutter, die ihn davon abhalten wollte, stürzte er sich mit einem Messer, so daß diese die Flucht ergreifen mußte. In Notwehr griff sie zu einem Hammer und versetzte ihm damit einen Schlag, ihn so unglücklich treffend, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 6. März. Ein Nordlicht wurde hier, wie die „D. Allg. Ztg." berichtet, am gestrigen Freitag beobachtet. Die Erscheinung begann etwa 7 Uhr 45 Minuten abends an einer 5 bis 10 Grad westlich des Nordpunktes gelegenen Stelle, dicht über dem Horizont. Zuerst blaß-gelb, verwandelte sich die Farbe schnell über Grün zu kräftigem Blutrot. Gleichzeitig verbreitete sich das Nordlicht sehr schnell bis zu 15 bis 20 Grad Abstand vom Scheitelpunkt hin, sowie fast bis zum Ost- und Westpunkte. 7.53 Uhr war die blutrote Farbe am kräftigsten. In diesem Augenblick schoß ein Strahlenbündel grüner Strahlen bis zum Scheitelpunkt hoch; es bestand aus vier scharf gegeneinander abgesetzten Teilen. Die blutigrote Färbung dauerte etwa 5, die grüne Strahlenerscheinung nur 3 Minuten. Gegen 8 Uhr war die Farbe wieder grün; nur sehr langsam sank das Farbenspiel in sich zusammen. Die Magnetnadel befand sich von Beginn an bis etwa 8.15 Uhr in lebhafter Unruhe, aber noch gegen 8.45 Uhr war ein bis 20 Grad über den Horizont reichender Streifen des Nordhorizontes deutlich hellgrün. Bemerkt sei, daß die Nordlichterscheinung ohne Zweifel als Auswirkung der ungemein lebhaften Sonnenfleckenbildungen aufzufassen ist; am 1. 3. wurden hier nicht weniger als sieben Gruppen mit 58 einzelnen Flecken beobachtet.

* **Danzig**, 6. März. Der Pferdezuchtverband für starkes Warmblut im Freistaat Danzig E. V. veranstaltet seine 7. Pferdeauktion am Mittwoch, 24. März 1926, in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I. Es kommen 225 Zucht- und Gebrauchspferde zur Versteigerung. Bei dem starken Angebot bietet diese Auktion eine reiche Auswahl an Gebrauchspferden für jeden Zweck, besonders an praktischen, starken Sattelpferden — doch werden auch für den Reit- und Wagendienst, sowie für den städtischen Fuhrbetrieb geeignete Pferde in großer Auswahl vertreten sein. Die Besichtigung der Pferde in den Stallungen ist am Auktionstage ab 8 Uhr vormittags gestattet. Um 9 Uhr vormittags werden sämtliche Pferde an der Hand vorgeführt. Die Versteigerung beginnt pünktlich 11 Uhr vormittags. Kataloge mit allen näheren Angaben versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21. — Fernsprecher 8121.

Aus dem Gerichtssaale.

Bromberg, 9. März.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder hatte sich in der Strafkammersitzung am 8. d. M. der Postagent Paul Knitter aus Hopfengarten (Brzoza) zu verantworten. Der Angeklagte wohnt im Hause des Gastwirtes Behnke, wo sich auch die Postagentur befindet. Am 6. Januar d. J. meldete er der Polizei, daß bei ihm ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt und ihm außer Garderobenstücke ein größerer Geldbetrag gestohlen worden sei. Die Nachforschungen ergaben aber daß der ganze „Einbruch" von dem Angeklagten selbst in Szene gesetzt war. Am Tage vorher vereinnahmte er im ganzen 3180 zł. Er ist nun beschuldigt, sich diesen Betrag rechtswidrig angeeignet und den „Einbruch" zur Vertuschung seiner Tat fingiert zu haben. Der Angeklagte gibt nun an, daß in der fraglichen Nacht sich bei ihm eine maskierte Person eingeschlichen habe, die ihm befahl, sämtliches Geld herauszugeben. Diese Angaben werden aber von dem Vorsitzenden als ein ausgedachtes Märchen bezeichnet. Es wurde festgestellt, daß sich der Angeklagte damals in sehr schlechter Lage befand, auch schuldete er dem Gastwirt Behnke einen Betrag von 300 zł. Der Staatsanwalt trat für eine exemplarische Bestrafung ein, da für ungetreue und diebische Beamte ein Exempel statuiert werden müsse und beantragte eine Strafe von zwei Jahren schweren Kerker. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil: Sechs Monate Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Wegen eines ähnlichen Deliktes wurde sodann gegen den Magistratsdiener Bronisław Najdrowski aus Fordon verhandelt. Er unterschlug im vorigen Jahre nacheinander Beträge von zusammen 460 zł und gab bei der Vernehmung an, daß er das Geld verloren habe; diese Angabe wird vom Gericht aber als Ausflucht bewertet und der Angeklagte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; beantragt war das Doppelte. — Die Arbeiter Stefan Woźnicki und Biszke von hier sind des schweren Diebstahls beschuldigt. Vor mehreren Jahren verschwand den ländlichen Besitzern aus der Umgegend ein größerer Posten Vieh; der Verdacht lenkte sich auf die Angeklagten. Da sich aber keine direkten Zeugen meldeten und die Anklage nur auf Indizien fußte, mußte auf Freisprechung erkannt werden. Der Staatsanwalt beantragte bei W. 1½ Jahre schweren Kerker und bei B. sechs Monate Gefängnis. ln.

*

Am letzten Sonnabend beschäftigte sich das hiesige Bezirksgericht mit einer Straffache gegen den Spediteur Tepper, den Staatsanwaltssekretär Sikorski, den Gefängnisoberinspektor Matuschewski und den Polizeisergeanten Laserski, sämtlich aus Bromberg. — Der Angeklagte T. war vom Bezirksgericht in Graudenz zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, von der er 2½ Monate im hiesigen Gefängnis verbüßen sollte. T. wurd zur Verbüßung dieser Strafe am 13. Juni v. J. dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt, an demselben Tage jedoch wieder entlassen, weil er nach einer inzwischen bei der Staatsanwaltschaft eingegangenen Mitteilung der hiesigen Gefängnisverwaltung die Strafe bereits in der Zeit vom 23. 2. bis 5. 5. 1925 verbüßt haben sollte. Diese Mitteilung erwies sich später jedoch als gefälscht. Der Verdacht der Fälschung fiel auf die Angeklagten S., M. und L., mit denen der Angeklagte T. in Verbindung gestanden haben sollte.

T. gab zu, das gefälschte Schriftstück unterschrieben zu haben, während jedoch die übrigen Angeklagten irgendwelche Schuld an der Teilnahme der Fälschung bestreiten. Durch das Gutachten eines Schreibsachverständigen wurde festgestellt, daß das Falsifikat von der Hand des Angeklagten L. herrührt. Die Vernehmung zahlreicher Be- und Entlastungszeugen hat jedoch nichts Wesentliches ergeben, abgesehen von den zum Teil belastenden Aussagen des Mitangeklagten T. Gegen Mitternacht verkündete das Gericht nach 2½stündiger Beratung das Urteil, nach welchem sämtliche Angeklagten für schuldig erklärt und zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, und zwar T. zu vier Monaten, S. und M. zu je drei Monaten und L. zu einem Monat Gefängnis. Eine Begründung des Urteils erfolgte nach dessen Verkündung nicht.

Wie wir erfahren, hat ein Teil der Angeklagten gegen das Urteil Revision eingelegt; danach wird sich mit der Prüfung desselben das Allerhöchste Gericht in Warschau beschäftigen.

Wochenbericht der Warschauer Börse.

Warschau, 7. März. Auf dem Warschauer Geldmarkt gelang es, den Złoty einigermaßen zu stabilisieren. Die Tendenz für ausländische Valuten war die ganze Woche über fest. Infolge der neuen rigorosen Devisenvorschriften war die Nachfrage auf der Warschauer Börse sehr groß. Die Bank Polski befriedigte jedoch fast alle Forderungen, außerdem wurde an verschiedenen ausländischen Börsen eine sehr intensive Intervention zur Stützung des Złoty betrieben. Finanzminister Zdziechowski hatte vor etwa drei Wochen angekündigt, daß „die Bank Polski demnächst aus dem polnischen Export gegen 100 Millionen Złoty in ausländischen Valuten erhalten würde". Die Hoffnungen des Finanzministers haben sich jedoch als trügerisch erwiesen. Statt der 100 Millionen Złoty sind nämlich nicht ganz 25 Millionen eingegangen, wovon ein großer Teil im Laufe der Woche verbraucht wurde, da die tägliche Devisenabgabe der Bank Polski 180 bis 230 000 Dollar betrug.

Die Spekulationsgeschäfte der Banken haben fast ganz aufgehört. Ziemlich stark ist der Kurs des französischen Frank am letzten Sonnabend gefallen. Infolge der Demission des Kabinetts Briand reagierte die Berliner Börse sofort mit einer Senkung des französischen Frank, was auf den Warschauer Geldmarkt einen großen Einfluß ausübte. Und zwar ist am Sonnabend der Frankkurs um 85 Groschen auf 100 Frank gefallen. Der Złotykurs wurde auf den ausländischen Geldmärkten wie folgt notiert: Berlin für 100 Zł. am 26. 2. 53,27, am 5. März 54,78; Danzig am 26. 2. 66,18, am 5. 3. 68,08; Wien am 26. 2. 91,15, am 5. 3. 92.30; London am 26. 2. 38 Zł. für ein Pfund Sterling, am 5. 3. 36,50 Zł.; Zürich für 100 Zł. am 26. 2. 67,50, am 5. 3. 68,—; Neuyork am 26. 2. 12 Dollar, am 5. März 13.

Die Nachfrage nach Gold war die ganze Woche ziemlich stark. Man zahlte für einen Goldrubel durchschnittlich 4,05.

Auf dem Markte mit den staatlichen Anleihen wurden besonders achtprozentige Konversionsanleihe gesucht. Aber auf für die fünfprozentige Konversionsanleihe bestand lebhafte Nachfrage. Man notierte folgende Kurse: sechsprozentige Dollaranleihe vom Jahre 1919/20 66,66½ (507,40 Zł.), zehnprozentige Eisenbahnanleihe 124 bis 125, fünfprozentige Konversionsanleihe 35 bis 35,75, viereinhalbprozentige vorkriegszeitliche Pfandbriefe 24. Auf dem Aktienmarkt überwog die Nachfrage. Die ganze Woche über bestand sehr lebhaftes Interesse für metallurgische Werte, besonders für Starachowice, die 22 Prozent am Kurse gewannen. Modrzejow gewannen 12 Prozent, Bank Dyskontowy 6,5 Prozent, Ostrowieckie 3 Prozent, Czenstocice 2,5 Prozent, Warszawski Cukier 2 Prozent. Ohne Veränderung blieben Bank Handlowy, Bank Zachodni, Bank Zwionzku Spolek Zarobkowych, Bank Polski, Cegielski, Lilpop, Nobel, Norblin, Parowoz und Pyrardow, während Rudzki 3,5, Zieleniewski 2,5, Borkowski 2, Haberbusch 1 Prozent am Kurse verloren. Es wurden folgende Kurse notiert: Bank Dyskontowy 4,95—5,25, Bank Handlowy in Warschau 1,75, Bank Polski 61,50 bis 62,50, Bank Zachodni 0,85, Bank Zwionzku Spolek Zarobkowych 4, Czenstocice 9,90, Warszawskie Tow. Fabryk Cukru 2,30, Firley 0,35 bis 0,40, Warsawskie Tow. Kopaln Wengla 2,60, Fitzner 1,30, Lilpop 0,62—0,65, Modrejow 2,20—2,40, Norblin 0,82, Ostrowieckie 5—5,10, Parowoz 0,22—0,21, Starachowice 0,98—1,13, Zyrardow 8,50, Borkowski 0,48—0,45.

Das Interesse für Aktien ist nicht allein an der offiziellen Börse, sondern auch im außerbörslichen Verkehr sehr groß. Während man bisher außerhalb der Börse hauptsächlich mit Valuta, weniger mit Aktien gehandelt hat, wird sich die Spekulation wegen der scharfen Devisenvorschriften nunmehr den Aktien und Anleihen widmen. Man darf also sowohl auf dem Aktien-, als auch auf dem Anleihenmarkt eine größere Belebung erwarten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Große russische Holzverkäufe. Die russischen Holzverkäufe vom Weißen Meer haben in diesem Jahre sich außerordentlich flott vollzogen, aber auch von Leningrad sind bereits erhebliche Holzmengen verkauft worden. Die russischen Holzverkaufslisten, die Ende Januar herauskamen, zeigten verhältnismäßig niedrige Preisforderungen, und darauf entstand bei den englischen Interessenten eine unerwartet große Kauflust. Es war eine äußerst starke Nachfrage gerade nach russischem Holz zu bemerken, zumal dieses wesentlich billiger war, als schwedisches oder finnisches. Der flotte Absatz wird nun natürlich bei allen Preisen befestigend einwirken. Zum Teil konnten die nördlichen russischen Trusts die Nachfrage nach Holz überhaupt nicht befriedigen. Von Leningrad sind größere Verkäufe nach Schottland abgeschlossen worden. Das lebhafte Geschäft ist auch zum Teil dadurch zu erklären, daß man damit rechnen muß, daß die russischen Lieferungen in diesem Jahr nicht ganz den Umfang des vorigen Jahres erreichen werden, weil nicht genug Holz zur Verfügung steht und der inländische Bedarf erheblich gewachsen ist.

Das goldene Gewissen.

Skizze von Ferdinand Bolt.

(Nachdruck verboten.)

Frau Bertelhuber weinte. So fest wie Eisen hatte sie ihres Mannes Treue gehalten und ihm so unendlich vertraut, war ihm stets mit so zärtlicher Liebe begegnet, daß sie es auch jetzt einfach nicht glauben wollte, daß er, ihr so verehrter Albert, sie mit einer anderen, und gar mit einer Kellnerin im „Grünen Baum" betrog. Aber ihre beste Freundin, die Frau Schreinermeister Müller, hatte ihr das Geheimnis anvertraut und, als sie eine derartige Anklage energisch zurückwies, ihr auch bewiesen.

Sie glaubte es auch da noch nicht und wollte den entsetzlichen Betrug mit eigenen Augen feststellen. Als Albert daher eines Abends erklärte, zu einer um acht Uhr beginnenden Probe des Männerchors im „Anker" sein zu müssen, hüllte sie sich in ihren Mantel ein und eilte etwa um halb neun Uhr vorsichtig zum „Grünen Baum", wo sie erst durch das Fenster spähte, um zu rekognoszieren, und dabei wahrhaftig zu ihrem Entsetzen entdecken mußte, daß ihr Mann, der doch jetzt im „Anker" bei der Probe sein sollte, tatsächlich hier im „Grünen Baum" saß und sich ganz ungeniert mit der verführerischen Kellnerin vergnügte. Der Schändliche!

Mehr wollte die Frau nicht wissen. Nun glaubte sie wirklich alles, was ihr die Freundin ins Ohr geflüstert hatte; ihm Gegenteil, sie ahnte noch weit mehr. Aber Albert sollte nur heimkommen! Der würde was erleben! Doch es wurde 10 Uhr, 11 Uhr, und der Gewissenlose kam noch immer nicht. Und die Frau wurde immer aufgeregter. Aus dem Hause würde sie ihn jagen! Augenblicklich! — Doch nein, das gäbe schließlich in dem kleinen Städtchen einen Skandal, daß sie sich selbst vor der Oeffentlichkeit nicht mehr zeigen durfte. Und er selber, wenn sie ihn einmal richtig aufs Tapet nahm, er würde sie vielleicht gar noch auslachen. Man kann ja die Männer niemals recht ergründen! Was war da nun zu tun? Zum Richter, zur Mutter? Doch nein, der Herr Pfarrer, richtig, der mußte helfen, der konnte helfen.

Als Albert an diesem Abend — Verzeihung, es war bereits 1½ Uhr morgens — nach Hause kam, schlief Frau Bertelhuber wie gewöhnlich. Sie tat wenigstens so und ließ auch am folgenden Samstagmorgen durchaus nichts von ihrer Beobachtung ahnen. Dann aber, als der Mann im Geschäft war, eilte sie zum Herrn Pfarrer und beichtete ihm das entsetzliche Geheimnis, mit der Bitte, am Sonntag in der Predigt derartige Fälle als Verbrechen hinzustellen und Besserung zu verlangen. Der Pfarrherr hatte nichts dagegen, im Gegenteil, dem Bertelhuber wollte er gerne einmal ins Gewissen reden. Und wenn er auch den Namen nicht von der Kanzel nannte, so würde der Betreffende den Hieb schon verstehen!

So predigte er denn am Sonntage von Ehe und Eheglück, von der einzig-ewigen Liebe, von der Zuneigung der Frau und erging sich dann plötzlich in arg scharfen Worten gegen die öftere Treulosigkeit der Männer, denen manchmal aber auch gar nichts heilig sei. „Eben jetzt", so donnerte er im Feuer von der Kanzel herab, „weilt ein Mann unter uns, der seine ihm ganz ergebene Frau mit einer anderen betrügt. Während seine Gattin fest auf ihn und sein Treue baut und vertraut, amüsiert er sich in der schändlichsten Weise hinter ihrem Rücken mit einer minderwertigen Person. Das ist unerhört! Ein Verbrechen niedrigster Art. Eindringlich will ich den Sünder zur Einkehr mahnen, denn alles kommt auch schon in diesem Leben an den Tag! Darum zurück zu Ehre und Treue! Und zum Zeichen, daß der Mann wirklich bereut und seiner Frau künftig ein treuer Gatte sein will, fordere ich ihn hiermit auf, nachher ein Goldstück als Buße in den Opferstock zu legen. Amen."

Frau Bertelhuber war nun befriedigt und beruhigt.

Schon weniger aber der Pfarrherr, denn als er nach dem Gottesdienste die Opferbüchse leerte, fand er darin nicht weniger als 37 blanke Goldstücke!

Krankhaftes Gähnen.

Von Dr. med. G. Zickgraf-Bremerhaven.

Das Gähnen ist ein überaus komplizierter Vorgang. Mit dem Öffnen des Mundes und einem tiefen Einatmen und kurzem Ausatmen werden eine große Anzahl von willkürlichen Muskeln, die sonst zum Luftholen nicht bewegt werden, in Tätigkeit gesetzt, und zwar in unbewußter Weise. So häufig der Vorgang in der Natur auch ist, so ist doch über seine eigentliche Bedeutung noch recht wenig bekannt. Daß das Gähnen den Menschen von der Wiege bis ins Greisenalter als gewissermaßen normale Äußerung für körperliche Zustände begleitet, weiß jeder, auch daß dieser Vorgang im höheren Tierreich, unter den Säugetieren und Vögeln, vorkommt.

Krankhaft ist das Gähnen aber schon dann, wenn bei Sauerstoffmangel in der Zimmerluft, wie es in überfüllten Wirtshäusern, Theatern und Sitzungssälen vorkommt, das Gähnen eine größere Anzahl von Personen erfaßt. Hier ist zweifellos der Sauerstoffmangel im Blut, und damit eine gewisse Ermüdung des Gehirns bei nicht genügendem Gasaustausch die Schuld.

Etwas Ähnliches kann man bei schwer blutarmen Personen beobachten oder bei solchen, die nach einer Verletzung oder dergleichen einen größeren Blutverlust erlitten haben. Hier ist die schlechte Durchblutung des Gehirns der veranlassende Faktor, wie man sich ohne weiteres bei Personen, die eine Ohnmacht (Blutleere des Gehirns) erlitten haben, überzeugen kann. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß bei einer Anzahl von Gehirnerkrankungen das häufige Gähnen eines der vielen Symptome sein kann. Festgestellt ist jedenfalls daß Menschen mit der sogenannten Arterienverkalkung oft kurz vor einem Schlaganfall heftig und andauernd gegähnt haben. Was die echte Migräne anlangt, nicht zu verwechseln mit dem Kopfschmerz aus mancherlei Ursachen, der fälschlicherweise oft Migräne genannt wird, so wissen die unglücklichen Besitzer dieser Krankheit, daß in vielen Fällen ein häufiges Gähnen das erste dem Kranken zum Bewußtsein kommende Symptom für den Migräneanfall ist.

Aber auch sonst noch fällt dem Gähnen eine krankhafte Rolle zu. Beim Beginn von Infektionskrankheiten stellt sich das Gähnen oft unwiderstehlich ein, und merkwürdigerweise gilt dies und darf gelten als ein günstiges Vorzeichen für den Verlauf der Infektionskrankheit auch wenn sie in schwerer Form auftritt.

Es gibt noch eine besondere, aber seltene Form des Gähnens, den Gähnkrampf der Hysterischen. Hier handelt es sich um seelisch kranke Menschen, deren Leiden sich in dieser Form, ähnlich den Weinkrämpfen, austobt und wobei es vorgekommen ist, daß solche Personen bis zu fünfhundertmal in einer Stunde gegähnt haben.

Zum Schluß sei noch auf die jedem bekannte Tatsache hingewiesen, daß das Gähnen ansteckend wirkt. Das ist aber nichts Krankhaftes. Es ist eine unbewußt automatische Nachahmung, sofern nicht dieselbe Ursache für den Angesteckten maßgebend ist, z. B. die normale Ermüdung, schlechte verdorbene Luft und dergleichen.

Die Praxis polnischer Banken.

Der „Kurjer Poznański“ Nr. 88 vom 24. Februar beschäftigt sich unter der Überschrift „Die Praxis der Posener Banken“ mit der Tatsache, daß die polnischen Banken immer mehr das Vertrauen des Publikums verlieren und die deutschen Banken daraus Nutzen zögen. Der Artikelschreiber versucht, die Gründe dieser — wie er meint — doch sehr mißlichen Tatsache zu erforschen, und findet sie darin, daß die polnischen Banken in Posen immer noch nicht eingesehen haben, daß die Inflationszeit mit ihren Riesengewinnen, in der das Publikum den Banken geradezu nachlief, nun endlich vorbei sei. Außerdem findet der Verfasser, daß die Beamten der polnischen Banken, abgesehen von ihrer Unkenntnis in banktechnischen Dingen, nicht einmal die notwendige Höflichkeit gegenüber dem Publikum an den Tag legten, die gerade für die Rücksprache bei einer Bank mehr als nötig sei. Als besonderes Beispiel wird in dem Artikel des „Kurjer Poznański“ angeführt, daß die Praxis der Banken bei Überweisungen von Geld ins Ausland doch recht auffalle, denn manche Überweisung dauere bis zu zwanzig Tagen. Wir können dem Artikelschreiber dazu verraten, daß Überweisungen durch die polnischen Banken nicht nur 20 Tage dauern, sondern ihren Weg manchmal überhaupt nicht finden. So überwies im August vorigen Jahres ein polnischer Kaufmann durch die Filiale einer hiesigen polnischen Großbank den Betrag für aus Deutschland imortierte Waren seinem deutschen Hause, und wartet noch heute auf die Auszahlung. Er mußte sich inzwischen damit begnügen, daß man in größeren Abständen Bruchteile der Überweisung ausführte. — Eine andere Bank in der Provinz, bei der ein Optant einige 1000 Złoty auf Anweisung der Grenzbehörden hinterlegen mußte, obwohl er mit der vorschriftsmäßigen, durch den Starosten ausgestellten Genehmigung zur Herausnahme dieses Geldes versehen war, hat diese Summe, trotz Drohung mit einem Prozeß, noch nicht im entferntesten bezahlt und Teilzahlungen von 100 Złoty monatlich angeboten, ohne naturgemäß der Entwertung des Złoty auch nur irgendwie Rechnung zu tragen. Würde man auf dieses Angebot eingehen, so würde die Ausführung der Überweisung länger als ein Jahr dauern, geht jedoch der davon betroffene Optant nicht darauf ein, so erhält er wahrscheinlich überhaupt nichts. Als diese Bank, die die Überweisung zunächst nicht ausführte, weil sie angeblich die genaue Adresse des Optanten in Deutschland nicht wußte, später aufgefordert wurde, das Geld bei einer hiesigen deutschen Bank zur Überweisung einzuzahlen, sandte sie an Stelle des Geldes eine Anfrage an die Bank, ob sie ihr den Betrag nicht leihen könnte.

Daß das Publikum zu solchen Institutionen, die vor dem Kriege wohl kaum hätten ihre Existenz weiter fristen können, kein Vertrauen hat, ist doch völlig erklärlich, denn kein Mensch wird heute sein sauer erworbenes Geld einer Bank hingeben, um — abgesehen von den von den Banken gezahlten mageren Zinsen — samt diesen Zinsen sein Kapital wieder aufs Spiel zu setzen. Wie das Ausland über die polnischen Banken denkt, ist daraus zu ersehen, daß die Banken mehrerer Länder, z. B. der Schweiz, es überhaupt ablehnen, Überweisungen hiesiger Banken zu honorieren. Ähnliche Fälle sollen auch bei amerikanischen Banken vorgekommen sein. Das ist natürlich dann für den Ankäufer einer Devise eine große Überraschung, wenn er erfahren muß, daß die Bank, die ihm hier eine Überweisung auf eine ausländische Bank verkauft hat, bei dieser Bank überhaupt kein Guthaben besitzt. Kann man es da dem Publikum übelnehmen, wenn es vorzieht, seine Geschäfte durch deutsche Banken zu machen, wo man außer der „vorbildlich“ sachlichen Bedienung und der Sicherheit auch noch höflich behandelt wird?

Von der polnischen Textilindustrie.

Erst seit ganz kurzem machen sich, wie schon erwähnt, Anzeichen einer Besserung der Lage bemerkbar. Bis weit in den Februar hinein konnte man nur von einer Verschlimmerung der Krisis sprechen. Die Zahl der Arbeitslosen im Lodzer Bezirk war seit dem 1. Dezember von 45 000 auf über 65 000 gestiegen. Das bedeutete gegenüber dem Rekordjahr 1923, in dem noch rund 125 000 Arbeiter beschäftigt wurden, eine Arbeitslosigkeit von über 50 Prozent. Die Belegschaft der Großbetriebe sank von 85 000 auf 45 000 Arbeiter. Bei den mittleren und kleinen Betrieben erreichte die Reduktion sogar 71,4 Prozent der Arbeiterzahl. Anfang Februar lagen 99 der mittleren Fabriken überhaupt vollkommen still. Nur 45 arbeiteten noch sechs Tage wöchentlich mit zusammen 3208 Arbeitern, die andern dagegen mit Einschränkungen bis zu zwei Tagen in der Woche. Fortwährend im Ansteigen begriffen war die Zahl der Arbeitslosen seit Mitte Januar, namentlich in den Lodzer Appreturen, von denen vier ganz außer Betrieb gesetzt wurden und nur noch acht sechs Tage wöchentlich arbeiteten, während die meisten die Arbeitszeit auf die Hälfte bis ein Drittel eingeschränkt hatten. Die bevorstehende Sommersaison, die auf dem Textilwarenmarkt im Laufe des Februar eine gewisse Belebung hervorrief, erhöhte allmählich auch den Beschäftigungsgrad der Textilfabriken. Die Arbeitsreduktion, in Arbeiterstunden ausgedrückt, ist gegenüber der zweiten Hälfte Januar in der Baumwollindustrie von 56,2 bereits auf 31,4, in der Wollindustrie von 61,6 sogar auf 27 Prozent in den letzten Februartagen zurückgegangen. Allerdings hört man auch wieder von neuen Arbeiterentlassungen, die aber hauptsächlich mit Lohn- und Arbeitszeit-Streitigkeiten zusammenhängen. So will die Fabrik von Eitingon ihre Arbeiter veranlassen, sich mit einer Lohnherabsetzung von 9 Prozent für Weber, 10 Prozent für Wicklerinnen und 20 Prozent für Spinnerinnen einverstanden zu erklären. Dafür soll der Betrieb dann für volle 6 Arbeitstage wöchentlich wieder aufgenommen werden. Die Fabrik von Eisert, die ihre Arbeiter ebenfalls für 14 Tage entlassen hat, will den Betrieb nur wieder aufnehmen, wenn der sogenannte englische Sonnabend künftig in Fortfall kommt. Mit diesen beiden Fällen wird sich noch das zuständige Arbeitsinspektorat zu beschäftigen haben.

Verhältnismäßig schnell gegenüber den Bezirken Lodz und Bialystok hat sich die Lage der Bielitzer Textilindustrie gebessert. Der gesunkene Złotykurs hat die Produktionskosten erheblich vermindert, da die Arbeitslöhne mit dem steigenden Dollar bei weitem nicht Schritt gehalten haben. Daraus ergibt sich eine Art Ausfuhrprämie, welche die Wiederanknüpfung der früheren Geschäftsbeziehungen mit Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland und der Türkei erleichtert hat. Die Lodzer Textilindustrie befürchtet von der Verdoppelung des rumänischen Einfuhrzolls für eine Reihe von Baumwollgeweben, die gerade zu ihren Spezialerzeugnissen gehören, den vollständigen Verlust des Exportgeschäfts nach Rumänien und hat deshalb die Warschauer Regierung ersucht in Bukarest darauf hinzuwirken, daß diese Zollerhöhung in der laufenden Saison noch nicht angewandt werde. In letzter Zeit hat Rumänien in der Hauptsache nur Garne für die eigene im Ausbau begriffene Textilindustrie in Lodz gekauft. Auch die russischen Bestellungen, die auf Grund der vor einigen Wochen wieder aufgenommenen Verhandlungen mit der russischen Handelsvertretung erfolgt sind, erreichen bei weitem nicht die Höhe, wie sie mit der üblichen Schönfärberei von der polnischen Presse wieder ausposaunt worden ist. Vor allem handelt es sich fast ausschließlich um Garne gröberer Art. Die Widzewer Manufaktur wird, wie verlautet, vermöge dieser russischen Aufträge, in Kürze etwa 60 000 Spindeln wieder in Betrieb setzen. Die Schloesser-Manufaktur in Ozorkow rechnet in der Hauptsache mit Neuaufträgen aus Posen und von der Regierung und denkt den Betrieb mit 3000 Arbeitern wieder aufnehmen zu können. Was die Regierungsaufträge anbelangt, so sollen sie angeblich in der Höhe von 20 Millionen Złoty verteilt werden, und zwar diesmal unter stärkerer Berücksichtigung des Lodzer Bezirks, der sich bisher gegenüber Bielitz und Bialystok sehr benachteiligt fühlte. Hierbei sollen für den Einkauf von Rohstoffen bedeutende Vorschüsse gewährt werden. Daneben soll, wie verlautet, eine besondere Unterstützungsaktion der Regierung (ganz allgemein für die Industrie) im Gange sein, mit deren Hilfe auch die Textilwerke in Żyrardow wieder in Betrieb gesetzt worden sind. Die Fabriken, die solche Betriebskredite erhalten, müssen sich verpflichten, ihre Arbeiterzahl nicht zu reduzieren und dieselben Arbeits- und Lohnbedingungen, wie sie vor dem Kriege bestanden haben, zu erfüllen.

Über den Export der Lodzer Textilindustrie liegen jetzt die amtlichen Daten für die einzelnen Monate des vergangenen Jahres vor: Januar 8 120 000, Februar 4 810 000, März 5 720 000, April 4 628 000, Mai 2 220 000, Juni 2 418 000, Juli 2 080 000, August 10 461 924, September 7 151 243, Oktober 5 980 280, November 3 668 070, Dezember 7 252 430 Zł., zusammen rund 59,5 Millionen Złoty. Die Steigerung des Ausfuhrwertes im August ist auf die damals eingeführte Rückerstattung der Zölle für Farben und Chemikalien, die zur Herstellung von für den Export bestimmten Textilerzeugnissen verwendet wurden, zurückzuführen. (Inzwischen sind die Sätze dieser Rückgewähr bedeutend erhöht worden. Die Red.) Der Durchschnittswert der in den letzten Monaten aus dem Bielitzer Bezirk exportierten Textilwaren belief sich monatlich auf etwa 400 000 Zł. Im Januar ist der polnische Textilwarenexport gegenüber dem Monatsdurchschnitt des zweiten Halbjahres 1925 von 6 Millionen auf 2,5 Millionen zurückgegangen, da insbesondere die Ausfuhr nach Rußland gewaltig abnahm. Die offizielle Wochenschrift „Przemysl i Handel“ sieht sich zu dem Eingeständnis gezwungen, daß für die nächste Zeit mit größeren Textileinkäufen Rußlands nicht zu rechnen sei. — Unter dem Darniederliegen des Exportgeschäftes hat nicht zuletzt das Lodzer Speditionsgewerbe außerordentlich schwer zu leiden, so daß eine Reihe von Häusern dieser Branche vor der Liquidation steht. Schuld daran ist zum Teil allerdings auch die ungewöhnliche Vermehrung der Speditionsunternehmen, deren Gesamtzahl seit der Inflationszeit auf 60 gestiegen ist während etwa 10 bis 15 leistungsfähige Firmen (nach Ansicht der „Republika“) für Lodz genügen dürften.

Kleine Rundschau.

*** Bubikopf darf nicht heiraten.** Im Staate Tennessee hat der Stadtrat von Moonyard Hochzeiten im Bubikopf verboten, das heißt nur jungen Damen ist es verboten, im Bubikopf zu heiraten, den Männern ist es einstweilen noch gestattet. Die Standesbeamten haben strenge Anweisung, keine Braut ohne Zopf passieren zu lassen. Am Tage, als das Verbot herauskam (in Moonyard scheint man derartige Verordnungen nicht vorher zu beraten und bekannt zu geben), standen vierzig Paare startbereit auf dem Standesamt. Von den vierzig Bräuten hatten vierzig einen Bubikopf, weshalb sie alle nach Hause geschickt wurden. 35 holten sich Autos und ließen sich (in Amerika ist das möglich) wenige Stunden später in einer der benachbarten bubikopffreundlichen Städte trauen, fünf Bräutigame aber erklärten, warten zu wollen, bis die Haare ihrer Bräute gewachsen wären. Und die Bräute? Waren die damit einverstanden? Eine andere Frage aber: Gibt's denn in ganz Amerika keine Zopffabriken mehr? Anscheinend ist doch nur das Heiraten selbst im Bubikopf verboten, was die jungen Frauen später tun, geht doch wohl niemand etwas an?

*** Diebstahl oder Tagelohn?** Im Hafen von Marseille ist einer ungefähr 20 Mann starken Gaunerbande ein großer Coup geglückt; sie drang nachts in eine Fabrik ein, die dicht am Wasser lag, stahl dort einen Geldschrank, der vierzig Zentner wog, rollte ihn bis zu einer Verladestelle, verlud ihn mittels eines Krans in ein Segelboot und fuhr mit ihm und seinem Inhalt, einer halben Million Frank, davon. Da der Hafen von Marseille, wie alle großen Häfen, nachts taghell erleuchtet ist, kann man sich vorstellen, wie gut Nachtwächter und Hafenpolizei aufgepaßt haben. Übrigens hat es sich um recht genügsame Einbrecher gehandelt. 20 Mann erbeuteten 500 000 Frank, das sind 75 000 Mark, kommen auf den Mann noch keine viertausend. Dafür hat jeder von ihnen zwei Zentner des Geldschranks geschleppt. Das ist schon kein Diebstahl mehr, das ist beinahe — Tagelohn!

*** Das Gespenst.** Aus der tiefsten Provence drangen seltsame Gerüchte nach Paris: In dem Städten Naucerole war im Hause einer älteren Dame ein Gespenst aufgetaucht, das sich ganz schrecklich benahm. Es fauchte aus einer Ecke, schrie im Keller, polterte auf dem Speicher, klopfte im Hof und führte sich derart auf, daß nicht nur sämtliche Bewohner des Orts, sondern auch Leute von fern und ferner und schließlich sogar Journalisten, Archäologen, Spiritisten und anderes Gevölk aus Paris erschien, um dem Gespenst auf den Grund zu gehen. Die Untersuchung ging so weit, daß man am Ende auf Anraten der Spiritisten den Fußboden sprengte. Der Geist, der sich immer toller, geräuschvoller und unverschämter benahm, saß zwar nicht unter den Dielen, man entdeckte ihn aber in dem sechzehnjährigen Sohn der älteren Dame, der ein fabelhaftes Talent als Bauchredner entwickelte und nach Aufklärung der Sachlage zuerst fürchterliche Senge von seiner Mutter und dann mehrere Angebote an erste Pariser Varietés erhielt. Die Spiritisten aber sind um eine Hoffnung ärmer.

*** Arm in Arm — kein Scheidungsgrund.** Frau Husemann aus Philadelphia wollte sich scheiden lassen, d. h. eigentlich wollte sie nicht, sondern sie mußte, d. h. eigentlich mußte sie nicht, aber konnte sie denn noch mit einem Manne zusammenleben, der täglich einer anderen Schürze nachlief? Man erzählte ihr dieses und jenes und sie erzählte dem Gericht dieses und jenes, aber die Richter wollten Beweise. Beweise? O, sie hatte einen! Neulich war von einem Volksfest für die Wochenschau ein kleiner Ausschnitt gefilmt worden, und siehe da, mitten zwischen tausend Leuten sah man ganz deutlich Herrn Husemann nebst Freundin Arm in Arm. Die Tatsache war nicht zu leugnen, aber das Gericht wollte dies Indizium für eine Ehescheidung nicht gelten lassen. Auch daß die beiden sehr verliebt aussahen, genügte den Richtern nicht. Frau Husemann sucht nun nach neuen Beweisen, Herr Husemann aber hat künftighin keine Angst mehr vor Photographen und Filmoperateuren.

Sonntag abend ½6 Uhr verschied im Krankenhause zu Wyrzysk nach überstandener Operation an Herzschwäche mein geliebter Mann, unser guter, lieber Vater und Großvater, der frühere Fabrikbesitzer

Robert Wersche

im 74. Lebensjahre.

Er folgte seiner vor 2 Jahren heimgegangenen Tochter **Clara.**

Dies zeigen schmerzbewegt an:

Nakel, den 9. März 1926

Paula Wersche geb. **Gaul,** als Gattin

Gymnasialdirektor **Dr. Kaulfuß,** Königswusterhausen, als Schwiegersohn

Kriminal-Kommissar **Artur Wersche,** Hamburg und **Frau Elsa** geb. **Steinhäuser**

Buchdruckereibesitzer **Herbert Wersche,** Seebad Heringsdorf und **Frau Alma** geb. **Weydert**

Landgerichtsrat **Berthold Wersche,** Berlin und **Frau Lotte** geb. **Wolöck**

Studienrat **Walter Bindemann,** Magdeburg und **Frau Lucie** geb. **Wersche**

Lehrer **Johannes Dzierla,** Naklo und **Frau Gerta** geb. **Wersche**

Postvorsteher **Albert Hoska,** Wysoka und **Frau Lotte** geb. **Wersche,** verwitwet gewesene Frau Bürgermeister **Lenger**

Redakteur **Eitel Wersche,** Chojnice und **Frau Konti** geb. **Rewolinska**

Stud. jur. **Rolf Kaulfuß,** Berlin, als Enkel

und 12 minderjährige Enkelkinder. 3441

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Am 2. März d. J. verstarb nach kurzem schweren Leiden der

Besitzer Herr

Wilhelm Koch

Kensau.

Der Verstorbene hat unserem Verband seit seiner Gründung angehört und ist stets bemüht gewesen insbesondere als Vorsitzender der Ortsgruppe Kensau, die Interessen des Verbandes zu fördern. Wir verlieren in ihm ein aufrichtiges und uns stets mit gutem Rat beistehendes Mitglied und werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren. 3480

Der Kreiswirtschafts-Verband Tuchel - Zempelburg.

Stockmann. Wüstenberg.

Ich mache es Ihnen möglich
Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht
niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.
Steinmetzmeister **G. Wodsack,** **nur** Dwórcowa **79.** 2875

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 369
Künstliche Zähne, Plomben, Brücken
in bester Ausführung und billigster Preisberechnung
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

---

13. Państwowa Loterja Klasowa.

66 000 Lose, 33 000 Gewinne u. 1 Prämie

Hauptgewinne:

Im glücklichsten Falle **400 000 Złoty**
1 Prämie zu 250 000 Złoty
2 Gewinne „ 150 000 „
2 „ „ 100 000 „
2 „ „ 50 000 „ usw.

Lospreis zu jeder Klasse: $^{1}/_{1}$ = 40 zł, $^{1}/_{2}$ = 20 zł, $^{1}/_{4}$ = 10 zł.

Den geehrten Abonnenten, die ihre Lose weiter spielen wollen, empfiehlt es sich, diese schnellstens einzulösen, da sie sonst verkauft werden können. 3436

Kolektura Loterji Państwowej
M. Rejewska,
Bydgoszcz, Dworcowa 17.

Dem Rechts-Büro Fr. Redmann Bydg., Pomorska 67 sage ich hiermit meinen **besten Dank** für schnelle und gute Durchführung meiner Prozeßsache. 2166
Karl Dehmlow.

Wer erteilt 2 jungen **Damen gründl. poln. Unterricht?** Offert. mit Preis u. C. 2146 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gardinen, **Stores, Bettdecken** werden billig gespannt. Zerull, Szczecińska 11.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Offerten unter **L. 2160** an die Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April
Lehrer (Lehrerin)
mit Unterrichtserlaubnis für 2 Knaben von 8 und 10 Jahren. Off. unt. **A. 3379** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

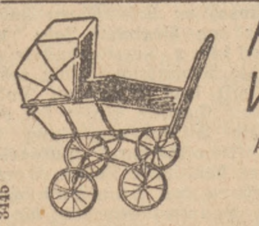
Suche zum 1. April praktischen, älteren, unverheirateten 3446
Beamten
der beide Landessprachen beherrscht, auf 500 Morg. großes Gut. **Frau Bormann, Gogolin-Gogolinek** Bydgoszcz.

Gesucht zum 1. 4. od. früh. junger, gebildet., evang., unverheiratet.
Beamter
für mittlere Wirtschaft unter Leitung des Prinzipals. Polnisch erwünscht. Schriftliche Bewerb., Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an **Dom Brzuchowo,** pow. Tuchola, Pomm. 3357

Einen tüchtigen
Kastenbauer
und einen 3330
Wagensattler
stellt sofort ein **M. Dietrich,** Wagenfabrik, **Mogilno.**

Tüchtiger Chauffeur
mit sämtl. Reparaturarbeiten bestens vertraut, mit Kenntnis der deutsch. u. poln. Sprache, für ein großes Unternehm. nach Kalisz zum sof. Eintr. gesucht. Offert. mit Zeugnisabschr. nur erstklass. Kräfte zu richten an **Direktion** Kalisz, **Postfach Nr. 34.** 3148

Molkerei-Lehrling
gesucht zum 20. März. Nicht unter 18 Jahren.
Molkerei Carl Kock, Bromberg
ulica Pomorska Nr. 54. 2129



Weshalb ?
staunt man über meine
billigen Preise
Weil ich 3347
Vergrösserungen
von **6.75** zł an
½ Dtz. Postkarten
von **4.75** zł an
in künstler. Ausführung (keine Jahrmarktsware) liefere.
Beachten Sie bitte meine Ausstellung
Centrale für Fotografien
Inh. A. Rüdiger.
Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!
Gdańska 19 NUR 19 Gdańska
Paßbilder sofort mitzunehmen!

Gewandten
Volontär
oder jüngeren
Angestellten
aus d. Mühlen- und Getreidebranche, mögl. m. Kenntn. d. deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift zum sof. Antritt gesucht. Bewerb. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an 3450
Max Hirsch, Gniewkowo.

Tücht. Stellmachergeselle (ledig) gesucht. Ditschkowski. 2169 Zbożowy Rynek 10.

Tüchtig., selbsttätiger
Brenner
für kl. Brennerei und Flockenfabrik ab 1. 7. 26 gesucht. Gehaltsanspr. Zeugnisabschr. einsend. unt. **J. 3326** an d. Gschst.

Molkerei-Gehilfe
mit Erfahrg. in Käserei gesucht. Angebote mit Zgn.-Abschr. a. Molker. **„Schweizerhof"** Bydg., ul. Jackowskiego 25/27.

Guter
Bonbonkocher
Spezialist in Fondant und Cremen per sofort gesucht. 3477
Herrmann Thomas, Toruń.

Unverh. Gärtner
mit bescheidenen **Ansprüchen** gesucht 3478
Dom. Galczewko, Post Lipnica, pow. Wąbrzezno (Pomm.)

Arbeiter,
nicht unter 30 Jahren, evangl., unverheiratet, für **Oelmühle** und 12 Morg. Landwirtsch. gesucht. Poln. Sprache angenehm.
Schielke, Zgniłobłoty, p. Bobrowo. 3344

Forst- u. Jagdlehrling zum 1. April od. später gesucht. Off. u. **W. 3490** a. d. Gst. d. Z.

Lehrling
bezw.
jünger. Expedient
der polnischen Sprache mächtig, von Eisengroßhandlung in Bydgoszcz gesucht. Off. u. **Z. 3492** a. d. Gst. d. Zt.

Bürofräulein
Deutsch u. Poln., für leichte Kontorarbeit u. Hilfe im Haush. sofort gesucht. Gehaltsforderungen bei fr. Station unter **K. 2159** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrdamen 2172 für Putz, Sticken und Nähen gesucht. **Okole,** Grunwaldzka 93.

Suche zu Ostern evgl.
Erzieherin
m. Unterrichtserlaubn. für ein klein. Mädchen. Offerten unt. **G. 3398** an die Gst. dieser Ztg.

Welche evgl. Dame
im entsprechend. Alter wäre geneigt, in besser. frauenlosen Hause als **Wirtin** d. Hauswesen zu führen? Witwe angenehm. — **Spätere Heirat** nicht ausgeschlossen. — Offert. u. **O. 3353** a. d. Geschst. d. Z.

Gesucht z. 1. 4. eine evangl., nicht zu junge, durchaus zuverlässige
Wirtin
Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einzusend. an **Frau Rittergutsbesitzer Matthes, Nielub** 3247 b. Wabrzeźno (Briesen) Pommerellen

---

Evang. Wirtin
die gut kocht, backt u. Federviehzucht versteht, zum 1. 4. 26 gesucht. Off., Zeugnisse, Gehaltsansprüche an **Frau Willipinski, Brzuchowo,** 3358 pow. Tuchola, Pomm.

Suche zum 1. 4. dtsch.
Stuben-Mädchen
erfahren in Wäsche, Nähen. 339
Frau v. Wuthenau, Poledno, pow. Swiecie.

Suche zum 1. 4. 1926
bess. jg. Mädchen
für 2 Kinder v. 7 u. 9 Jahr. u. leichte Hausarbeit. Gut. Nähen Bedingung. Meldungen m. Lebenslauf, Zeugn. und Gehaltsanspr. an **Frau Gutsb. Mahncke, Rekowo,** Kr. Puck, Pomorze.

Ich suche zum 1. April ein fleißiges, ordentl.
Hausmädchen
d. sich v. kein. Arb. scheut. **Frau Anneliese Wilhelm Osówko,** b. Plesewo, pow. Grudziądz.

Ein kräftig., fleißig. **Dienstmädchen** 2157 nicht unter 25 J., für gr. Haush. f. sämtliche Arbeit. v. sof. gesucht. Sw. Jańska 16, III r.

Suche zum 1. 4. 1926 geb., junges, evangel.
Mädchen
zur Erlernung d. Haushalt. ohne gegenseitig. Vergütung. 33?3
Frau Administrator **Hinrichs Dom. Orłowo,** p. Inowrocław.

Evangel., ged.
Stubenmädchen
für Gutshaushalt zum 1. 4. gesucht. Offerten mit Zeugnissen unt. N. 3415 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 1. April
1 Stubenmädchen u. 1 Küchenmädchen
die gute Zeugnisse aufzuweisen haben. 3435
Frau Asfahl, Plemięta, pocz. Radzyn.

Brauche von sofort ein **Dienstmädchen** für alles mit gut. Zeugn. **Sozanski, Dworcowa 78,** I. 2173

Suche zum 1. April evangel., junges 2167
Mädchen
vom Lande nicht unter 20 J., das schon einige Vorkenntnisse hat, zur Erlernung d. Wirtsch., desgl. sauberes, evgl. **Stubenmädchen,** das plätten und etwas nähen kann.
Frau A. Pauly, Mühlengut **Gruczno,** pow. Swiecie.

Suche sofort ordentl.
Mädchen
zum kleinen Haushalt für alle Arbeiten. Das. **Wolfshündin** abzugeb. 2182 **Plonia 2,** I l.

Stellengesuche

Jg. Landwirt
verh., sucht Wirtschafterstelle. Gute Erfahr. in Hackfruchtbau und Viehzucht. Off. unter **H. 3307** an d. Gschst. Ztg.

Landw.-Sohn, 20 J. alt, evgl., der seine Lehrzeit beendet hat, umständehalber ab Lehrz. wieder 2 Monate im väterl. Grundstück tätig sein mußte, sucht Stell. von sofort od. 15. 3. als **2. Beamter.** G. Zeugn. vorhand. Offert. unter **A. 3277** an die Gst. d. Z.

Ich **suche** für meinen Sohn mit Reifezeugnis und einjährig. Praxis
Elevenstelle,
in welcher er seine Lehrzeit beenden kann. **Stübner, Wierzchosławice, p. Inowrocław.**

Förster
43 J. alt, verh., 6 J. poln. Staatsdienst mit guten Zeugn., vertraut in allen Forstverwaltungsfächern, gut informiert im Holzverkauf, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung per sofort oder später. Off. unter **M. 3336** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Vereidigter Förster mit 5000 zł Kaution, verh., 36 J. alt, mit gut., langjähr. Zeugn., 6 J. Staatsdienst, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, **sucht** zum 1. April 26 **Stellg.** im Privat als
Forstverwalter oder besserer **Förster**
Auf gute Wohn., etw. Gehalt w. reflekt. Gefl. Off. u. O. 3416 a. d. G. d. Z.

Bis 5000 zł
Kaution od. Geschäftsanteil stellt
Ingenieur
(Pole) mit 18-jähriger, handels-techn. Praxis u. genau. Bürokenntn., für feste Stellg. in ein. ernst zu nehmend. Geschäft in Bydgoszcz od. Provinz. Gfl. Off. unt. **K. 1920** a. d. Gst. d. Ztg.

Früherer Bauer, gelernt. Müller, gepr. Heizer u. Fahrstuhlleit., vertr. m. Dampfdreschsatz u. elektr. Anl. **sucht m. Familie Stellung.** Tochter Kontoristin. Wenn fürs Land, dann **als Hofmann v. sofort.** Scharw. werd. gestellt Off. u. **R. 3337** Gesch. d. Z.

Eleve
Landwirtssohn, kath., beherrscht beide Spr. in Wort u. Schrift, mit landwirtsch. Schule u. Praxis sucht z. 1. 4. 26 auf größ. Gut Stellg. Off. u. **K. 3327** a. d. Gschst.

Sattlergeselle
der eben seine Lehrzeit beendet hat, Sohn achtbarer Eltern, **sucht Arbeit** bei einem tücht. Meister. Angebote zu richten an das **Evangel. Pfarramt Osie,** Pomorze. 3381

Müllergeselle
sucht vom 1. April od. spät. Stellung. Gfl. Off. u. **R. 3253** a. d. Gst. d. Z.

Junger Müller
mit sämtl. Müllerei-Maschinen auch mit sämtl. Sägewerkarbeit sowie Schneiden- und Sägeschärfen vertraut, führe auch Reparatur. aus, **sucht** von sofort oder später **Stellung,** am liebsten als Selbständiger. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Off. a. **Piotr Oleś,** Marunowo, pocz. Sarbia, pow. Czarnków.

Gärtner
(Pommerelle), unverheiratet, 25 J. alt, gut erfahren i. seinem Fach, auch in Bienenzucht, mit guten Zeugnissen, sucht Dauerstellung auf Gutsgärtnerei von sofort oder vom 15. 3. 26. Gefl. Off. unt. **K. 3408** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Diener
23 Jahre alt, bestens empfohl., sucht Stellung ab 1. 4. od. später. Beider Landessprachen, deutsch u. polnisch, vollkommen mächtig. 3329
J. Karmolinski, Niechłód p. Zbarzewo pow. Leszno.

Jg. Fräulein
mit allen Büroarbeit., Stenographie, Schreibmasch. vertraut, sucht
Anfangsstelle
per sofort oder später, evtl. auch als **Kinderfräulein,** da im Nähen und Plätten erfahren. Am liebsten auf einem Gut. Off. u. **S. 3483** an die Geschst. d. Bl.

Aeltere Dame,
welche 15 Jahre einem Tierarzt den Haushalt geführt hat, sucht wegen Verheiratg. desselben and. Wirkungskreis. Off. unt. **G. 3301** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aeltere umsichtige
Wirtin
mit guten Zeugnissen, sucht Stellung v. gleich oder später. Gefl. Off. unt. **S. 3363** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

Suche Stellung als Stütze
vom 15. März od. 1. Apr. in der Stadt od. auf d. Lande. Angeb. unt. **D. 2147** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche f. meine Tochter, 20 J. alt, evang., ehrlich und fleißig, zum 1. 4. d. J. oder später
als Stütze
oder dergl., wo Mädchen vorhanden, bei bescheiden. Ansprüchen u. liebevoller Behandlung, **Stellung.** Angebote bitte zu richten an den Privatförster **R. Landskron** in **Dziembowo,** pow. Chodzież, fr. Kolmar. 3390

Evgl. Landwirtstochter mit guten Zeugnissen sucht z. 1. 4. Stellung als
Stütze d. Hausfrau
in Gutshaushalt. Offerten unter **T. 3485** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beschäftig. f. j. Mädch. gesucht, a. f. kl. Haushalt. Mäß. Entschäd. Gefl. Off. u. **B. 2145** a. d. Gschst. d. Z.

Mädchen, 19 J. alt, groß und kräftig, **sucht** für sofort **Stellung als Haus- od. Küchenmädchen.** Offert. erb. u. **E. 2149** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ev. Besitzertochter
19 J. alt, möchte vom 15. 4. auf einem Gut den **Haushalt,** besond. ff **Küche erlernen.** Ohne gegens. Vergütg., mit Familienanschluß, evtl. Klavierunterricht gegen Entschädig. erw. Anfragen unt. **F. 2150** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Aelteres Mädchen sucht **Aufwartung.** Off. u. **A. 2143** a. d. Gst.

Junges Fräulein
geschäftstüch., intelligent, in Porzellangeschäft tätig gewesen, der deutsch. und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht ähnliche Stellung oder auch als **Kassiererin.**
Angebote erbeten unt. 3297 an die Filiale der **Rundschau Działdowo.**

An- u. Verkäufe

Flügel und Pianos
Bechstein :: Blüthner :: Feurich etc.
empfiehlt 3439
mit großer Preisermäßigung auf längere Monatsraten
B. Sommerfeld
Pianoforte-Fabrik und Grosshandlung
Bydgoszcz
nur ul. Sniadeckich 56. — Telefon 883
Filiale: Grudziądz
ul. Groblowa Nr. 4. — Telefon 229.

Gelegenheitskauf!
1 **Lokomobile,** 12 P.S., G. & S.,
1 **gebraucht. Göpel,** 48 Tour., 6-8-Spänn.,
1 **gebraucht. Göpel,** 2-Spänn., 38 Touren,
2 **gebrauchte Mähmaschinen,**
1 **gebrauchter Breitdrescher,**
1 **Düngerstreuer,** fast neu. 3437
Sämtliche Maschinen **gut durchrepariert.**
F. B. Korth
Telefon 362. Bydgoszcz Telefon 362.

Tausch nach Polen
vertausche m. Gut in Wstpr. 400 Mg. gr. in hoher Kultur, m. mass. Gebäuden, kompl. Inv. **schuldenfrei** an Chauss. und Bahn geleg. Näh. durch **K. Wetzker, Bydgoszcz,** ulica Długa 41, Telefon 1013. 3281

Vertausche
Habe nachweislich über 100 Grundstücke v. Polen nach Deutschland vertauscht. Biete z. Tausch an 2 Grundstücke 260 und 170 Morg. Weizenboden. Tausch auf 500 Morgen, 600, 550, 500, 480, 420, 250, 170, 150, 120, 80 Morgen.
Max Schmidt, Marienwerder (Wpr.), Bismarckstr. 36. 3107

Wasser-Mühle
Tagesleistung mindest. 50 Zentn., bei Anz. v. 15—20 000 zł von sofort zu kaufen evtl. eine größere zu pachten gesucht. Off. unter **G. 2151** a. d. Gst. d. Ztg.

Alt eingeführtes Fahrrad-Geschäft
m. **Werkstatt,** ohne Konkurrenz, wegen Todesfall. günst. **zu verkauf.** Wohnung vorhanden.
Frau M. Dahlke, Łabiszyn. 2018

---

6 rebhuhnfarbene
Italienerhähne 3376
deutsches Blut, Brut 1925, hat abzugeben. **Frau von Lehmann, Matyldzin p. Mrocza.**

Speisezimmer
und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, vert. preiswert, auch auf Teilzahlung 3170
Tischlerei Jackowskiego 33.

Möbel
Elegante eich. Schlaf- und Eßzimmer u. versch. Möbel a. Raten empf. **Zielinski, Sniadeckich 43.**

Gold **Silber, Brillanten** 3158 kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20.

Junggesellen
Reigen
Berliner Leben
und andere pikante ähnliche Bücher kauft **Bücher-Verleih** ul. Dworcowa 1a. 2177

Drillmaschinen
Fabr. Ventzki, 2 u. 2½ m breit mit 20% unter heutigem Fabrikpreis zu verkaufen. Offert. u. **L. 3071** a. d. Geschst. d. Z.

Schreibmaschine
Smith Premier, gut erhalten, fast neu, preiswert abzugeben. Das. **echte Bernhardiner** 6 Wochen alt, zu verk. Anfr. unt. **B. 3489** an die Geschäftsst. d. Bl.

Auto
modern, auch Zweisitz., gebraucht, gut erhalten, bei zeitgemäßem Preis **geg. Barzahlung kaufe** sofort. Eilofferten mit sehr genauer Beschreibung und Preis unter Nr. 318 an Annoncen-Expedition **„Kurjer",** **Parkowa.** 2?71

Wir suchen gut erhaltenes
Motorrad
zu kaufen. Gefl. Off. u. **N. 3421** a. d. Geschst. d. Z.

Kaufe 2126
Einsp.-Britschke
J. Wojciechowski, Chocimska 17, Tel. 1302

Suche **Kindersportwagen** zu kaufen. **Sniadeckich 43, III, b. Böhlke.**

Kaufe gegen Kasse:
Fournierböcke, Zinkzulagen
gebraucht, aber gut erhalten. Offerten unter **R. 3362** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu kauf. resp. tauschen
suche ich einen
8—10 PS. Gleichstrom
220 Volt, von 1400—2000 U. p. M. Tausch gegen 7 PS. A. E. G., wenig gebraucht, 1810 U. p. M.
E. Gohritz, Fabryka maszyn, Wąbrzeźno (Pom.). 3484

Zentral-Heizkessel
gebraucht, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. unt. **M. 3413** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Trockenen Torf u. Sägespäne kauft
G. Habermann, Bydg., Unji Lubelskiej 9/11. 3387

10000 St. gebr. oder neue Ziegelsteine z. kauf. **B. Sommerfeld** Pianoforte-Fabrik und Großhandl. Bydg., ul. Sniadeckich 56. Tel. 883.

Kaufe jede Menge Milch zum höchsten Preise. 2164
Leszczyńskiego (Frankenstr.) 96.